

Jahresbericht

über das Aargauische Lehrerseminar Wettingen Schuljahr 1965/66

Erstattet
von Dr. Paul Schaefer
Direktor

I. Aufsichtsbehörden	3
II. Lehrer	5
III. Schüler	11
IV. Gesetzliche und reglementarische Bestimmungen	23
V. Seminar im Umbruch	24
VI. Unterricht	28
VII. Aus der Schul- und Hauschronik	39
VIII. Dr. H. Bärtschi: «Die Stellung der Schweiz in der heutigen Welt»	56

Jahresbericht

über das

Verhalten der
Landwirtschaftlichen Bevölkerung
im Jahre 1928

von
Dr. H. H. H. H.

Durch
lasten
gen
zwei
Frage
rer S
ren.

I. Aufsichtsbehörden

Seminarkommission

Herr Erziehungsdirektor Dr. A. Schmid, Präsident
Herr K. Aeschbach, Direktor, Rheinfelden, Vizepräsident
Herr Max Byland, pädagogischer Sekretär, Aktuar
Herr J. Andermatt, Posthalter, Merenschwand
Herr Dr. M. Brentano, Apotheker, Brugg
Herr A. Helbling, Pfarrer, Aarau
Herr Dr. med. vet. H. Reinhard, Unterentfelden
Herr A. Schneider, Lehrer, Windisch
Herr Prof. Dr. K. Suter, Kantonsschullehrer, Aarau
Herr Dr. A. Walti, Technikumslehrer, Baden

Patentprüfungskommission

Herr Erziehungsrat J. Kasper, Bezirkslehrer, Zofingen
Herr Fr. Ehrensperger, Bezirkslehrer, Endingen
Herr Dr. H. Fischer, Bezirkslehrer, Aarau
Herr F. Stäuble, Sekundarlehrer, Wohlen
Herr Prof. V. Steiger, Kantonsschullehrer, Aarau

Ausserordentliche Experten

Herr Prof. Dr. W. Akeret, Aarau
Herr Prof. Dr. G. Bächli, Baden
Herr Th. Elsasser, Aarau

Experten für die Musikprüfungen

Herr W. Locher, Aarau
Herr P. Kaufmann, Zufikon

Durch die Ernennung eines Vizepräsidenten ist der Erziehungsdirektor entlastet, die Kommission aktiviert worden. Abgesehen von Wahlvorschlagssitzungen am 5. November, 17. Dezember und 13. Januar, versammelte sie sich zweimal zu befrachteten Sitzungen (11. September und 4. Februar), um zu Fragen der Promotionsordnung und der Stundentafel, zur Wiederwahl der Lehrer Stellung zu nehmen und sich eingehend über die Entwicklung zu orientieren. Der Kontakt durch Unterrichtsbesuche ist wesentlich verstärkt worden.

Eine Hauskommission zur besonderen Beratung in Fragen des Internats wurde eingesetzt (Herr Dir. Aeschbach, Dr. Brentano, A. Schneider).

Anstelle des aus der Seminarkommission zurückgetretenen Herrn J. Bolliger, Landwirt in Schöffland, welchem wir seine Mitwirkung (1960–1965) bestens verdanken, wurde neu gewählt Herr Dr. med. vet. H. Reinhard, Kantonstierarzt. Von den Mitgliedern der Patentprüfungskommission trat Herr Hans Strebel in unseren Lehrkörper ein; er wurde ersetzt durch Herrn F. Ehrensperger in Endingen.

Herr Jakob Kasper, Bezirkslehrer in Zofingen, übernahm als neuer Erziehungsrat den Vorsitz der Patentprüfungskommission.

Direkt
Vizedi
Aktuar
Intern
Sekre

Dr. Ha
Oskar
Emil F
Dr. Er
Otto C
Josef
Üb
Georg
Üb
Dr. Pa
Karl C
pro
(W
Dr. Al
Max H
(W
Dr. Ka
Walter
André
Walter
Dr. He
Werne
Otto M
Üb
Dr. M
Beat
Helmi
Dr. Pa

II. Lehrer

Schulleitung

Direktor: Dr. Paul Schaefer
Vizedirektor: August E. Süssstrunk
Aktuar der Lehrerkonferenz: Dr. Albert Hauser
Internatsleiter: Beat Oppliger (ab 1. August 1965)
Sekretariat: 1. Frau H. Hartenbach
2. Frau Trudi Meyer

Hauptlehrer

Dr. Hans E. Bärtschi (1957): Geschichte, Englisch, Bibliothekar ad int.
Oskar Birchmeier (1965): Klavier, Orgel
Emil Frey (1955): Handarbeit
Dr. Ernst Frey (1930): Mathematik, Physik
Otto Gautschi (1965): Turnen
Josef Geissmann (1953): Methodik, Lehrübungen und Unterricht an der mittleren Übungsschule
Georg Gisi (1954): Methodik, Lehrübungen und Unterricht an der unteren Übungsschule
Dr. Paul Gregor (1965): Französisch, Italienisch
Karl Grenacher (1931): Gesang, Musiktheorie, Klavier- und Orgelspiel, protestantische Kirchenmusik (Wintersemester beurlaubt)
Dr. Albert Hauser (1958): Deutsch, Geschichte
Max Hofer (1943): Turnen, Französisch IIa und Sonderkurs III Anfänger (Wintersemester beurlaubt)
Dr. Karl Huber (1962): Französisch, Italienisch (beurlaubt)
Walter Hunkeler (1965): Turnen
André Jacot (1961): Violine
Walter Kuhn (1956): Zeichnen (1. Quartal beurlaubt)
Dr. Heinrich Meng (1948): Deutsch, Geschichte
Werner Minnig (1957): Klavier, Stundenplaner
Otto Müller (1943): Methodik, Lehrübungen und Unterricht an der oberen Übungsschule
Dr. Max Oettli (1935): Biologie, Geographie, Chemie
Beat Oppliger (1965): Mathematik, Internatsleiter
Helmuth Reichel (1962): Klavier, Orgel
Dr. Paul Schaefer (1938): Pädagogik

Leo Steinmann (1955): Orgel- und Klaviermusik, katholische Kirchenmusik
 Hans Strebel (1965): Mathematik
 August E. Süssstrunk (1960): Mathematik
 Dr. Alfons Zehnder (1957): Biologie, Chemie, Geographie

Hauptlehrer im Ruhestand

Dr. Gustav A. Keiser, Ziegelhaustrasse 4, Baden
 Max Rüegg, Schartenstrasse 19, Baden
 Walter Basler, Hofacker 766, Menziken

Hilfslehrer

Ulrich Bechter (1964): Deutsch
 Elfriede Brinkmann (1965): Deutsch
 Dr. Peter Brunner (1965): Französisch, Englisch
 Hans Egli (1965): Gesang (Wintersemester)
 Marie-Rose Ehrensperger (1961): Italienisch
 Viktor Erne (1965): Geschichte (Wintersemester)
 Walter Fischer (1965): Turnen (Sommersemester)
 Karl Flisch (1965): Geschichte
 Martin Frey (1965): Turnen (Wintersemester)
 Josef Gallati (1965): Klavier, Orgel (Wintersemester)
 Eric Guignard (1958): Cello
 Dr. Hans Grisseemann (1965): Pädagogik
 Paul Haemig (1958): Querflöte
 Hansrudolf Haller (1965): Geographie
 Oskar Hintermann (1956): Handarbeit an der Übungsschule
 Hans Hitz (1963): Schreiben
 Hansrudolf Hofer (1962): Geographie, Biologie (Sommersemester)
 Kurt Honegger (1965): Chemie (Wintersemester)
 Margrit Huber (1963): Französisch (Sommersemester)
 Valentin Janett (1958): Handarbeit
 Gertrud Kuhn (1965): Werkunterricht für Mädchen
 Prof. Ernst Maeder, (1965): Philosophie (Wintersemester)
 Eugen Meier (1960): Englisch
 Gotthold Meier (1958): Handarbeit an der Übungsschule
 Otto Mittler (1962): Schreiben
 Herwig Müller (1965): Geschichte (Wintersemester)
 Max Muntwyler (1965): Schreiben (Wintersemester)
 Dr. med. Reinhard Näf (1955): Hygiene
 Max Nyffeler (1965): Gesang (Wintersemester)

Heinz Ochsner (1964): Pädagogik
Antonio Ritter (1964): Französisch, Italienisch
Hans Ruetz (1964): Geographie (Sommersemester)
Niklaus Schaefer (1965): Deutsch
Heinz Scheurer (1961): Handarbeit
Eva Schoch (1965): Klavier (Sommersemester)
Vinzenz Stoffel (1965): Latein (Wintersemester)
Werner Vogt (1958): Handarbeit an der Übungsschule
Hugo Wermelinger (1965): Geschichte
Paul Zwicker (1964): Latein (Sommersemester)

Übungsklassen

Unterstufe:

Ida Bär (1961): Ennetbaden
Rosmarie Plüss (1964): Wettingen
Marie Schafroth (1965): Wettingen
Rosa Studer (1957): Wettingen

Mittelstufe:

Oskar Banholzer (1962): Wettingen (SK, Sommersemester)
Engelbert Knecht (1954): Ennetbaden
Max Muntwyler (1962): Wettingen
Heiny Schuhmacher (1960): Wettingen

Oberstufe:

Paul Fischer (1965): Wettingen
Albert Fuchs (1953): Wettingen
Otto Mittler (1964): Wettingen
Heinz Scheurer (1962): Wettingen (Wintersemester)
Hans Stäubli (1964): Wettingen (SK, Sommersemester)
Otto Zehnder (1965): Baden (Wintersemester)

Landeskirchliche Religionslehrer

Katechet Hermann Schüepp, Wettingen (römisch-katholisch)
Pfarrer Harro Peter, Wettingen (reformiert)
Herr Pfr. Dr. J. F. Waldmeier, Aarau (christkatholisch)

Schularzt

Dr. med. Reinhard Näf, Wettingen

Stellvertretungen

Heinrich Aeppli (Zeichnen), Alfons Bühlmann (Deutsch), Dora Frey-Hophan (obere Übungsschule), Peter Hagemann (Chemie), Margrit Huber-Staffelbach (Französisch), R. Hunkeler-Steinemann (Turnen), Pierre Klaus (Psychologie), Urs Maechler (Zeichnen), Hannes Müller (obere Übungsschule), Herwig Müller (Deutsch), Inge Muntwyler-Marti (untere Übungsschule), Anne Oettli (Biologie), Heinz Scheurer (obere Übungsschule), Ursula Schöni (Französisch und Englisch), Alfred Wohlhauser (Mathematik), Ulrich Zimmermann (Biologie), Frau Astrid Züfle (Französisch).

Wahlen

Wiederum konnten einige Lehrstellen besetzt werden:

Herr Dr. Eugen Bürgisser, geb. 1909, Bürger von Oberlunkhofen, aufgewachsen in Bremgarten; Gymnasium in Schwyz, Maturität 1928. Studien an den Universitäten Zürich und Paris. 1931 Bezirkslehrerpatent für Deutsch, Französisch und Geschichte. 1936 Gymnasiallehrerdiplom und Doktorat; Dissertation bei Prof. Karl Meyer: Geschichte der Stadt Bremgarten im Mittelalter (Argovia Bd. 49). Seit 1933 Bezirkslehrer in Bremgarten für Deutsch, Französisch, Latein und Griechisch. 1937 Studienurlaub in Freiburg i.Br. 1943/44 Arbeit an den Monumenta Germaniae Historica in Berlin. Mehrere historische Publikationen. Seit 1945 Inspektor an Primar- und Sekundarschulen. Mitglied der Inspektorenkonferenz der Kantonsschule Aarau.

Wahl am 18. November 1965 zum Hauptlehrer für Geschichte, Deutsch und Latein.

Herr Dr. Guido Vincenz, geb. 1935, Bürger von Truns, wuchs in Luzern auf. Nach dem Besuch der dortigen Kantonsschule studierte er in Zürich, Montpellier und Aix-en-Provence und doktorierte 1965 bei Prof. Emil Staiger, Zürich mit einer Dissertation über «Fontanes Welt. Eine Interpretation des Stechlin». Seither unterrichtete er als Hauptlehrer mit vollem Pensum an der Kantonsschule Solothurn.

Wahl am 23. Dezember 1965 zum Hauptlehrer für Deutsch (Nebenfächer Französisch und Englisch).

Herr Robert Merki, geb. 1918, Bürger von Schöflisdorf, aufgewachsen in Birmenstorf. Besuchte 1934/38 das Seminar Wettingen, studierte 1938 bis 1944 an der Universität Zürich und Lausanne und erwarb zuerst das Sekundar-, dann das Bezirkslehrerpatent. Er unterrichtete zuerst als Sekundarlehrer in Wettingen, seit 1949 als Bezirkslehrer in Lenzburg, war dort einige Jahre Rektor, nebenamtlich Inspektor an Primar- und Bezirksschulen, 1961 bis 1965 Präsident der aargauischen Kantonalen Konferenz.

Wahl am 20. Januar 1966 zum Hauptlehrer für Deutsch und Geschichte, eventuell Französisch.

Im Hinblick auf die zu eröffnende Seminar-Zweigschule Wohlen wurde die neu zu besetzende Hilfslehrstelle für Klavier- und Orgelspiel so ausgeschrieben, dass auch Unterricht im Gregorianischen Choral erteilt werden müsse.

Herr Josef Gallati, geb. 1938, Bürger von Näfels, aufgewachsen in Waltenschwil, besuchte 1954 bis 1958 das Seminar Wettingen. Seine Studien an der Musikakademie Zürich betrieb er neben seiner Lehrtätigkeit in Spreitenbach (3 Jahre) und Neuenhof (3 Jahre). Alle Diplome für Klavierspiel, Orgelspiel, Schulgesang und Kirchenmusik schloss Herr Gallati mit sehr gutem Erfolg ab. Auf Grund der Probelektionen wählte die Auswahlkommission am 15. Juni Herrn Gallati zum Hilfslehrer; am 15. Oktober trat er sein Amt an.

Rücktritte

Verschiedene Hilfslehrer haben ihren Lehrauftrag niedergelegt:

Im Herbst:

Herr Hans Rudolf Hofer hat neben seinen Studien und seiner Diplomarbeit wähen 3½ Jahren Biologie und Geographie unterrichtet. Nun wurde er an die Kantonsschule Liestal gewählt.

Frau Margrit Huber-Staffelbach hat seit 1962 nicht nur ihren Gatten bei Militärdienst vertreten, sondern auch ein eigenes Pensum Französischunterricht übernommen. Sie begleitet ihren Gatten nach Rom.

Herr Walter Fischer hatte an den Sonderkursen II und III die Herren im Turnen ausgebildet; er wünschte nun entlastet zu werden.

Herr Paul Zwicker hat während eines Jahres den Lateinunterricht am Seminar betreut und wandte sich nun ganz seiner Dissertation zu.

Frl. Eva Schoch hat während einer Vakanz (Sommersemester) einen Auftrag für Klavierspiel übernommen.

Im Frühling:

Infolge der Wahl neuer Hauptlehrer wurden einige Hilfslehrer entbehrlich:

Herr Ueli Bechter, seit Sommer 1964 einige Deutschklassen führend, tritt eine Lehrstelle an der neuen Bezirksschule Windisch an.

Frau Elfriede Brinkmann-Müller ist nach Aarau übersiedelt.

Herr Niklaus Schaefer, ebenfalls Hilfslehrer für Deutsch an vier Klassen, wendet sich dem Abschluss seines Studiums zu.

Ebenso zwei Hilfslehrer für Geschichte, die Herren **Karl Flisch** und **Herwig Müller**.

Auch **Herr Heinz Ochsner**, dipl. psych., möchte Zeit für seine Dissertation haben.

Von den Übungsklassenlehrern tritt **Frl. Marie Schafroth** von ihrem Auftrag wieder zurück, vorübergehend auch **Frl. Rosmarie Plüss**, **Herr Engelbert Knecht** und **Herr Hans Stäubli**.

Alle haben uns gute Dienste geleistet. Manche haben sich mit ihrer Aufgabe und mit unserer Schule stark verbunden. Wir freuen uns, dass sie gerne hier unterrichteten, und wir danken ihnen für ihre Mitarbeit.

Urlaube

Herr Dr. Karl Huber hat von der Universität Zürich ein Stipendium erhalten, das ihm eine grössere wissenschaftliche Arbeit ermöglicht. Er war für das ganze Schuljahr beurlaubt und verbrachte es grossenteils in Rom. Der Urlaub ist für ein zweites Jahr verlängert worden.

Herr Otto Müller war bis Weihnachten von der Führung der Übungsschule beurlaubt (die Methodikstunden erteilte er), um das Schulbuch für **Geschichte** an den Oberschulen fertigzustellen.

Wiederum erhielten einige langjährig tätige Hauptlehrer vom Regierungsrat längere Studien- und Weiterbildungsurlaube, wofür wir auch an dieser Stelle herzlichst danken möchten: **Herr Walter Kuhn** malte während des I. Quartals in Südspanien. **Herr Karl Grenacher** nutzte das Wintersemester zu ausgiebigem Konzertbesuch im In- und Ausland, zu eigener Konzerttätigkeit und zum vertieften Einarbeiten in die Literatur für Frauen- und Gemischten Chor. **Herr Max Hofer** verwendete ebenfalls das Wintersemester vorerst zu einer Erholungskur, dann zur Vertiefung seiner Ausbildung im Mädchenturnen und zu einem Frankreichaufenthalt (Hochschule für Leibesübungen bei Paris). **Herr Georg Gisi** durfte im Mai an Fortbildungskursen der Luzerner Lehrerschaft mitwirken, **Dr. Paul Schaefer** an einer Studienreise schweizerischer Seminarleiter nach Dänemark teilnehmen sowie an einem Kurs des Schweiz. Päd. Verbandes über Programmirtes Lernen, **Herr Dr. Max Oetli** an einem Fortbildungskurs für Biologen. **Herr Emil Frey** benützte die um einen Monat verlängerten Sommerferien zu einer Reise nach den USA, auf welcher er interessante Einblicke in den handwerklichen Unterricht dortiger Mittelschulen gewann. Dazu kamen kurze Beurlaubungen für verschiedene Lehrer und Hilfslehrer zum Besuch von Studententagungen und für Konzerte. Alle diese Urlaube bedingten Stellvertretungen oder Stundenausfall, erscheinen so vorerst als Störung des Schulbetriebs. Ihre anregende und vertiefende Wirkung kommt aber der Schule zugut.

Mit
Dorf
Elter

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
*10.
11.
12.
*13.
*14.
*15.
16.
17.
*18.
*19.
20.
*21.
22.
*23.
1 tritt
des
2 am

1. f
2. f

III. Schüler

Mit * sind die internen Schüler bezeichnet, mit ** die halbinternen (Zimmer im Dorf, Kost im Konvikt). Angegeben sind der Heimatort und der Wohnort der Eltern.

Klasse 1 a

Klassenlehrer: Herr Dr. A. Zehnder

1. Baschnagel Beatrice	23. 4. 49	Eggenwil, Windisch
2. Fischer Silvia	15. 6. 48	Rüti/ZH, Neuenhof
3. Grenacher Ursula	8. 3. 49	Brugg, Baden
4. Heimgartner Maria	5. 7. 49	Fislibach, Wettingen
5. Leutert Elsbeth	12. 2. 49	Ottenbach/ZH, Windisch
6. Meng Ester	20. 11. 49	Gipf-Oberfrick, Wettingen
7. Rutishauser Elisabeth	25. 2. 49	Hefenhofen, Stat. Siggenthal
8. Schmucki Verena	15. 4. 49	St. Gallenkappel/SG, Baden
9. Zoller Marianne	22. 5. 49	Basel, Baden
*10. Bircher Peter	20. 2. 49	Wölflinswil, Frick
11. Blunsi Alois ²	6. 8. 49	Rohrdorf, Berikon
12. Bünzli Andreas	31. 10. 49	Maur/ZH, Ruppertswil
*13. Haller Rudolf ²	1. 8. 48	Reinach
*14. Knecht Kurt	5. 6. 49	Döttingen, Frick
*15. Läser Christian	16. 9. 49	Gontenschwil, Oberkulm
16. Merki Matthias	20. 1. 49	Schöfflisdorf/ZH, Lenzburg
17. Muster Fritz	22. 2. 48	Lützelflüh, Schinznach-Bad
*18. Oberholzer Beat	4. 4. 49	Wald/ZH, Wohlen
*19. Suter Herbert	19. 8. 49	Kölliken, Reinach
20. Weber Christian ²	21. 12. 48	Aarau
*21. Weber Rudolf	30. 5. 49	Egliswil, Unterkulm
22. Weiss Robert ¹	27. 2. 49	Knonau, Brugg
*23. Wunderlin Toni	27. 4. 49	Zeiningen

¹ tritt am Ende des Schuljahres in die 2. Klasse
des Literaturgymnasiums Aarau über

² am 2. Oktober 1965 ausgetreten

Klasse 1 b

Klassenlehrer: Herr Dr. P. Gregor

1. Belz Heidi	7. 7. 49	Neukirch-Egnach, Würenlos
2. Frei Rita	11. 7. 49	Würenlingen

3. Haltmeier Monika	25. 8. 49	Oberuzwil/SG, Brugg
4. Högger Ruth ²	25. 3. 49	Kradolf/TG, Brugg
5. Lüthi Helen	9. 11. 48	Rüderswil, Baden
6. Märki Susanne	1. 1. 49	Mandach
7. Schmid Ruth	11. 5. 48	Oberuzwil, Baden
8. Staub Rosmarie	18. 7. 48	Ochlenberg/BE, Neuenhof
9. Steinmann Ruth	20. 1. 49	Niederurnen, Ennetbaden
10. Alder Rolf	20. 6. 49	Schwellbrunn/AR, Rapperswil
11. Bamberger Ewald	24. 5. 49	Siglistorf, Unterehrendingen
12. Blunschi Werner	22. 11. 49	Oberrohrdorf, Wettingen
*13. Bütler Silvan	30. 8. 49	Auw
*14. Haller Johannes	21. 6. 48	Gontenschwil
*15. Imhof Fritz ¹	22. 7. 49	Iffwil/BE, Wölflinswil
16. Keller Heinz	17. 3. 49	Untersiggenthal
17. Müller Werner	9. 12. 48	Buchholterberg, Mellingen
18. Rey Walter	29. 1. 49	Scherz, Schinznach-Bad
*19. Röthlin Hanspeter	28. 12. 49	Kerns/OW, Reinach
*20. Schmid Kurt	19. 12. 48	Gipf-Oberfrick, Frick
*21. Siegrist Hansruedi	31. 7. 49	Fahrwangen, Erlinsbach
*22. Tenger Kurt	12. 4. 49	Schleitheim, Reinach
23. Wampfler Roland	7. 2. 49	Lenk/BE, Würenlos

¹ tritt auf Ende des Schuljahres in die
Handelsschule der Kantonsschule Aarau ein

² am 2. Oktober 1965 ausgetreten

Klasse Ic

Klassenlehrer: H. Strebel

1. Birri Ursula	20. 1. 49	Zeihen + Windisch, Windisch
2. Büchi Luzia	25. 3. 49	Unterehrendingen
3. Häfeli Monika ²	29. 3. 48	Basel + Seengen, Bergdietikon
4. Isenschmid Johanna	20. 8. 48	Willisau, Windisch
5. Michel Sonja ⁰	6. 7. 49	Brienz, Neuenhof
6. Schneider Silvia	19. 12. 48	Schlossrued, Reinach
7. Stoll Elisabeth	20. 12. 48	Osterfingen/SH, Turgi
8. Vogler Brigitte	17. 6. 49	Lungern/OW, Wettingen
9. Zeindler Priska	29. 12. 49	Bellikon, Kirchdorf
*10. Althaus Walter ¹	25. 6. 49	Lauperswil/BE, Menziken
*11. Bertschi Peter	29. 8. 48	Dürrenäsch, Fahrwangen
*12. Bircher René	2. 11. 49	Küttigen, Wohlen
13. Brunner Fritz	17. 2. 49	Iseltwald, Lupfig
14. Dietiker Gerhard	7. 7. 49	Thalheim, Lenzburg

15. Haag Urs	17. 4. 49	Göthighofen/TG, Wettingen
*16. Haller Markus	26. 4. 49	Reinach
17. Kägi Walter	22. 7. 48	Erlenbach, Wettingen
18. Kuhn Thomas	16. 8. 48	Wohlen, Baden
*19. Rehmann Martin	19. 8. 49	Kaisten, Laufenburg
*20. Strebel Peter	26. 12. 48	Mägenwil, Aarburg
21. Suter Peter	29. 8. 49	Freienwil, Fislisbach
*22. Trottmann Beat	29. 9. 49	Rottenschwil, Waltenschwil
23. Vögeli Josef	22. 6. 49	Böttstein, Eien

⁰ auf März 1966 ausgetreten

¹ Ende des Schuljahres ausgetreten

² am 2. Oktober 1965 ausgetreten

Klasse I d

Klassenlehrer: Herr Dr. P. Brunner

1. Fischer Elisabeth	28. 3. 49	Stetten, Wohlenschwil
2. Gallati Ursula ⁰		Wettingen
3. Hagen Margrit	31. 7. 49	Ennetbaden
4. Jenny Susanne	25. 9. 49	Basel, Baden
5. Killer Erika	23. 9. 49	Turgi
6. Müller Denise	17. 2. 49	Rohrbach/BE, Wettingen
7. Schott Elsbeth	8. 10. 49	Meinisberg/BE, Wettingen
8. Suter Ida	13. 9. 49	Lengnau
9. Zollinger Elfriede	25. 3. 48	Winterthur, Wettingen
10. Anneler Rudolf	6. 6. 49	Lütschenthal, Unt. Siggenthal
11. Bürki René	5. 3. 49	Lützelflüh, Niederlenz
*12. Graf Werner	29. 4. 48	Küttigen, Menziken
*13. Haller Beat	6. 12. 48	Schlossrued, Küttigen
*14. Hintermann Rudolf	6. 4. 49	Beinwil a.S., Birrwil
15. Kappeler Jürg	17. 12. 48	Baden
16. Killer Heinz	19. 12. 48	Gebenstorf, Wettingen
17. Linder Heinz	8. 7. 48	Bern, Buchs
*18. Lüthy Jürg	1. 6. 49	Holziken und Gränichen, Ober-Entfelden
*19. Ort Peter	26. 1. 49	Suhr, Beinwil a. S.,
20. Santini Caesar	26. 7. 48	Buchs
*21. Schild Reto	12. 10. 49	Brienz/BE, Schöftland
*22. Schmid Peter ¹	14. 3. 49	Full
*23. Studler Hans	24. 9. 49	Seengen

⁰ Ende 1. Quartal nach Winterthur übersiedelt

¹ Ende des Schuljahres ausgetreten

Klasse II a

Klassenlehrer: Herr Dr. M. Oettli

* 1. Bruggisser Philippe ⁴	11. 9. 48	Wohlen
2. Christen Werner	22. 5. 48	Affoltern i. E., Suhr
3. Gelpke Markus	10. 11. 47	Tecknau/BL, Muri
4. Grünig Renato	12. 1. 48	Mussbach/D, Wettingen
* 5. Hauri Hannes	11. 4. 48	Reinach
6. Hermann Jürg	28. 4. 47	Fläsch (GR), Wettingen
7. Kühnis Robert	19. 7. 47	Oberriet/SG, Würenlingen
8. Lange Ulrich	21. 6. 46	Zürich, Affoltern a.A.
* 9. Lehmann André	30. 5. 48	Langnau i. E., Oftringen
10. Lutz Fridolin	26. 9. 48	Bilten/GL, Endingen
*11. Maurer Werner	25. 5. 48	Attelwil
12. Meier Heinz	21. 7. 47	Möriken, Wettingen
*13. Müller Orlando	14. 8. 48	Bünzen
14. Roth Fredi	2. 11. 48	Erlinsbach und Aarau, Aarau
*15. Schwarb Walter	13. 4. 48	Eiken
16. Spycher Peter	15. 9. 47	Gerzensee/BE, Brugg
17. Suter Heinrich	20. 4. 48	Beromünster, Buchs
18. Trottmann Klaus	7. 2. 48	Baden
*19. Vock Urs	29. 7. 48	Wohlen
20. Weyermann Max	20. 10. 48	Wynigen (BE), Buchs

⁴ ab 2. Quartal beurlaubt nach USA

Klasse II b

Klassenlehrer: Herr A. Süsstrunk

* 1. van den Bergh Gerhard	13. 11. 47	Holland, Menziken
2. Eggspühler Hugo	28. 4. 48	Klingnau
* 3. Geiger Werner	20. 1. 48	Wigoltingen/TG, Menziken
4. Gerth Heinz	24. 2. 48	Uster, Suhr
5. Gschwind Thomas	29. 12. 48	Oftringen, Windisch
* 6. Held Heinz	8. 5. 47	Rüegsau, Unterbözberg
* 7. Joder Hermann	7. 12. 47	Muri/BE, Murgenthal
8. Kuster Adrian	7. 12. 47	Eschenbach/SG, Ennetbaden
9. Manella Jürg	27. 1. 48	Ilanz/Celerina, Baden
*10. Melliger Roland	27. 5. 47	Buttwil
11. Müller Roger	29. 2. 48	Birr, Wettingen
*12. Niedrist Peter	22. 5. 48	Böttstein, Döttingen
*13. Röllin Urs	21. 11. 47	Walchwil/Wohlen
*14. Schmid Robert	2. 12. 47	Schmiedrued, Aarau

*15. Steiner Friedrich	4. 7. 48	Schlossrued
16. Tönz Eduard	1. 11. 46	Vals/GR, Spreitenbach
*17. Urech Werner	12. 11. 48	Hallwil
18. Wagner Ulrich	28. 12. 46	Zürich
19. Zehnder Christoph	14. 9. 48	Döttingen, Wettingen

Klasse II c

Klassenlehrer: Herr Dr. Hauser

1. Bächli Toni	2. 7. 48	Würenlingen, Endingen
2. Brühlmeier Urs	26. 5. 47	Wettingen
3. Conrad Bernhard	25. 4. 47	Baden/Turgi, Baden
* 4. Fretz Kurt	8. 10. 47	Bottenwil, Zofingen
5. Häusler Heinz	6. 5. 48	Gondiswil, Murgenthal
6. Hösli Balz	9. 6. 48	Netstal, Wettingen
7. Huber Rainer	22. 1. 48	Hermetschwil, Baden
* 8. Kägi Hans	18. 8. 47	Zeiningen
* 9. Kuhn Bruno	15. 2. 48	Dottikon
*10. Meier Walter	31. 5. 48	Bäretschwil/ZH, Laufenburg
11. Müller Alwin	21. 1. 47	Lengnau
*12. Ort Walter	4. 2. 48	Suhr, Beinwil a. S.
13. Rinderknecht Erich	30. 12. 47	Wallisellen, Turgi
*14. Schmid Markus	1. 4. 48	Seon, Dürrenäsch
*15. Trentin Valentin	1. 10. 48	Halden/TG, Suhr
**16. Villiger Peter	21. 9. 47	Sins, Suhr
*17. Voegeli Thomas	27. 11. 48	Herbligen/BE, Schöftland
18. Walser Ernst	15. 3. 48	Altstätten/SG, Wettingen
19. Widmer Ernst	28. 3. 48	Suhr

Klasse III a

Klassenlehrer: Herr Dr. H. Meng

* 1. Aeschbach Max	14. 6. 47	Staffelbach, Reitnau
2. Albin Markus	20. 5. 46	Safien/GR, Aarau
3. Bachmann Martin	12. 8. 47	Bottenwil, Windisch
4. Baumann Martin	22. 2. 47	Leutwil/AG, Brugg
5. Beck Otto	26. 7. 47	Sigmaringen, Turgi
* 6. Berger Fritz	4. 7. 47	Boswil
* 7. Blattner Max	10. 6. 47	Erlinsbach, Zofingen
* 8. Blum Hansruedi	7. 9. 47	Zofingen

9. Ehrsam Bruno	24. 11. 47	Gempen/SO, Ennetbaden
**10. Ernst Heini	26. 12. 47	Holziken
*11. Faes Urs	13. 2. 47	Schöftland
**12. Gfeller Rudolf	8. 7. 46	Röthenbach i. E., Suhr
13. Hägler Peter	1. 8. 46	Dietgen/BL, Neuenhof
**14. Häring Kurt	30. 9. 47	Aristorf/BL, Sissach
*15. Hubacher Max	13. 3. 46	Mötschwil/BE, Hirschthal
**16. Lengyel Boaz	5. 1. 44	Riehen
17. Meier Urs	17. 1. 47	Wolfhalden
18. Müller Hans	23. 10. 47	Wolfhalden, Brugg
19. Schweigerlehner Erich	22. 4. 47	Buchs/AG
20. Sommerhalder Ruedi	25. 4. 47	Burg/AG, Wettingen
21. Strebel Heinrich	14. 3. 47	Wohlenschwil und Winterthur,
*22. Winter Heinz	26. 7. 47	Kaisten [Rohr

Klasse III b

Klassenlehrer: Herr K. Grenacher / Herr B. Oppliger

1. Basler Thomas	8. 5. 46	Bottenwil, Niederlenz
* 2. Baumann Hans	8. 1. 47	Niederlenz, Aarburg
3. Binkert Pierre	28. 2. 46	Leibstadt, Wettingen
** 4. Bohnenblust Hans ⁵	7. 6. 47	Aarburg
* 5. Boss Hansruedi	16. 6. 47	Wilderswil/BE, Köllikon
6. Dätwyler Peter	18. 8. 47	Staffelbach, Wettingen
7. Fricker Thomas	1. 1. 47	Rupperswil
8. Hauri Herbert	15. 10. 47	Reitnau, Zürich
* 9. Kaufmann Urs	27. 9. 47	Bellikon, Leuggern
10. Keller Ulrich	6. 6. 47	Endingen
11. Kress Peter	27. 3. 46	Bonau-Wigoltingen/TG, Brugg
*12. Liebi Ernst	11. 4. 47	Seftigen, Rothrist
13. Manz Peter ⁵	13. 8. 46	Zürich, Neuenhof
*14. Müller Hans	5. 7. 47	Oberkulm, Gränichen
15. Rodel Daniel	24. 3. 46	Fahrwangen, Möriken
**16. Röthlisberger Frieder	20. 4. 47	Langnau, Aarau
*17. Schiess Heinz	9. 6. 47	Trogen/AR, Menziken
18. Spörri Max	17. 5. 47	Wettingen
**19. Weber Viktor	19. 10. 46	Menziken
*20. Woodtli Max	5. 9. 46	Rothrist
21. Wüest Peter	10. 4. 47	Fischingen/TG, Rieden
22. Zoller Hansruedi	5. 4. 47	Basel, Baden

⁵ ab August aus den USA zurück

Klasse III c

Klassenlehrer: Herr Dr. E. Frey

1. Barbezat Johny	12. 4. 47	Les Bayards/NE, Windisch
* 2. Bircher Walter	11. 10. 46	Küttigen, Wohlen
** 3. Bigler Walter	9. 5. 47	Rubigen/BE, Egliswil
* 4. Bossard Ernst	30. 3. 47	Kölliken
* 5. Brünggel Karl	5. 7. 47	Lenzburg, Seon
* 6. Essig Arthur	5. 9. 46	Wil bei Laufenburg
7. Galler Bruno	21. 10. 46	Birmenstorf, Baden
* 8. Glanzmann Hans	7. 3. 47	Hasle bei Burgdorf, Rothrist
* 9. Hochuli Peter	25. 10. 46	Reitnau, Unterefelden
10. Isler Hanspeter	12. 7. 46	Baden, Dietikon
**11. Jossi Otto	15. 7. 45	Meiringen, Lugano
*12. Kramer Anton	14. 11. 47	Leibstadt, Zurzach
*13. Luginbühl Reinhard	29. 5. 47	Aeschi bei Spiez, Bremgarten
14. Ohl Roger ⁰	1. 9. 46	Aarau, Windisch
*15. Roth Kurt	16. 1. 47	Erlinsbach/AG
16. Rüegger Bernhard ⁶	14. 6. 46	Rothrist
*17. Schib Josef	2. 8. 47	Möhlin/Ryburg
18. Schlüsselburg Detlef	7. 1. 45	Deutschland, Neuenhof
**19. Walser Paul	28. 3. 47	Altstätten/SG, Reinach
*20. Weber Hansrudolf	21. 7. 47	Menziken
*21. Wullschleger Jörg	31. 3. 47	Vordemwald, Reinach
22. Züst Peter	5. 9. 47	Grüsch, Baden

⁰ im November ausgetreten

⁶ nach Urlaub im Herbst wieder eingetreten

Klasse IVa

Klassenlehrer: Herr W. Hunkeler

* 1. Amsler Albert	24. 4. 46	Schinznach-Dorf, Dürrenäsch
2. Berger Ueli	22. 11. 46	Oberlangenegg, Windisch
** 3. Bieri Thomas	27. 8. 45	Trachselwald/BE, Effingen
4. Biland Fridolin	26. 4. 46	Birmenstorf
** 5. Bircher Urs	3. 10. 46	Wölflinswil, Frick
* 6. Blatter Silvio	25. 1. 46	Bremgarten
** 7. Buser Hans	25. 2. 46	Zuzgen, Gelterkinden
8. Eberle Peter	23. 3. 46	Flums/SG, Ennetbaden
* 9. Gacond Marc	12. 8. 42	Provence/VD, Gontenschwil
10. Hofer Rudolf	13. 10. 45	Harenwil/TG, Baden

*11. Lüthy Peter	6. 5. 46	Wohlen
*12. Morand Roger	9. 3. 46	Cornau/NE, Kirchleerau
13. Müller Ulrich	18. 6. 46	Ossingen/ZH, Lauffohr
*14. Müri Alfred	15. 2. 46	Schinznach, Reinach
*15. Schaffner Heinz	18. 4. 46	Hausen/AG, Boniswil
16. Sidler Jürg	21. 8. 46	Littau/LU, Wettingen
**17. Veith Jürg	26. 6. 46	Schaffhausen, Aarau
**18. Vogt André	18. 1. 46	Kyburg-Buchegg, Bremgarten
*19. Wildi Otto	22. 9. 46	Schafisheim, Brittnau
*20. Zimmermann Armin	10. 3. 45	Döttingen, Rekingen

Klasse IVb

Klassenlehrer: Herr Dr. H. Bärtschi

* 1. Blattner Robert	16. 6. 46	Küttigen
* 2. Bosshart Paul	16. 11. 46	Oberwangen/TG, Schlossrued
3. Brack Hans	4. 5. 46	Effingen, Birrhard
4. Brugger Hansjörg	7. 6. 46	Auenstein, Turgi
5. Derrer Walter	13. 2. 45	Oberglatt, Aarau
* 6. Gautschi Georg	8. 4. 46	Gränichen
* 7. Härri Hansjörg	20. 9. 45	Birrwil, Beinwil a. S.
** 8. Häusermann Hans	1. 6. 46	Seengen
9. Hauser Bruno	24. 5. 46	Bertschikon, Dietikon
10. Ischi Hans	9. 12. 45	Rumisberg/BE, Vogelsang-
*11. Pfister Heinz	11. 5. 46	Densbüren [Turgi]
12. Rey René	28. 11. 45	Möriken, Killwangen
13. Richner Heinz	19. 7. 46	Rupperswil, Aarau
*14. Ruch Kurt	19. 9. 46	Eriswil/BE, Murgenthal
15. Schaffner Ernst	19. 8. 45	Hausen/AG, Wildegg
*16. Schmid Arthur	3. 5. 46	Möriken, Rupperswil
*17. Schweizer Rudolf	5. 1. 46	Bottenwil
18. Weber Hansruedi	22. 1. 46	Oberhofen/AG, Brugg
19. Wyrsh Willi	18. 3. 46	Buochs, Turgi

Klasse IVc

Klassenlehrer: Herr Otto Gautschi

** 1. Aeschlimann Urs	15. 4. 45	Burgdorf, Winterthur
2. Beck Rolf	25. 9. 46	Genf, Rudolfstetten
* 3. Brugger Walter	17. 3. 46	U'stammheim, Oberentfelden
** 4. Cleis Martin	5. 4. 46	Buckten/BL, Sissach

* 5. Gangwisch René	21. 3. 46	Wollerau/SZ, Rothrist
6. Hunziker Peter	14. 9. 46	Schmiedrued, Wettingen
7. Kellenberger Hans	11. 9. 46	Rehetobel/AR, Klingnau
** 8. Kipfer Karl	21. 2. 44	Langnau i. E., Zofingen
** 9. Lehner Ernst	16. 1. 46	Gränichen
10. Mülli Eduard	29. 5. 46	Würenlingen
**11. Roth Kurt	9. 10. 46	Ober-Erlinsbach, Rombach
*12. Rüesch Christian	7. 9. 45	St. Margrethen/Burg/AG, Burg
**13. Rünzi Oskar	14. 6. 46	Fischbach-Göslikon, Wohlen
14. Seeberger Ernst	18. 2. 45	Lupfig
**15. Steinegger Jürg	24. 8. 46	Zofingen
16. Stern Otto	21. 3. 44	Hasle b. Burgdorf, Wettingen
**17. Wasser Hugo	2. 2. 46	Gränichen, Unterkulm
18. Wernli Urs	17. 5. 46	Thalheim, Aarau
*19. Widin Heinz	2. 6. 46	Möhlh., Rheinfelden
**20. Zumsteg Werner	1. 9. 46	Eitzgen, Zofingen

Sonderkurs III

abgeschlossen am 2. Oktober 1965

Klassenlehrer: Herr Dr. Schaefer

1. Debrunner Erna	3. 12. 33	Zürich
2. Doeblé Käthe	7. 1. 39	Meisterschwanden, Reinach
3. Laube Rosmarie	26. 2. 37	Lengnau, Vogelsang
4. Mancke Gisela	25. 1. 39	Berlin, Wettingen
5. Noethiger Josette	3. 6. 33	Strengelbach, Oftringen (Wtg.)
6. Speckert Marlène	1. 2. 32	Full, Wettingen
7. Wettstein Cécile	4. 12. 38	Remetschwil
8. Frieden Max	18. 8. 41	Aarau und Seedorf/BE, Baden
9. Heutschi Urs	9. 2. 41	Balsthal (Wettingen)
10. Höfler Peter	18. 2. 42	Winterthur, Neuenhof
11. Leuppi Rudolf	21. 3. 39	Villmergen (Wettingen)
12. Märki Werner	10. 7. 41	Aarau
13. Meier Bruno	14. 6. 41	Niederhasli, Baden
14. Meier Walter	1. 3. 40	Bosco-Gurin (Wettingen)
15. Richli Werner	3. 4. 32	Basel, Wettingen
16. Schmid Alfred	4. 9. 35	Urnäsch/AR, Staufeu
17. Schnetzler Bernhard	8. 10. 37	Kaisten, Wettingen
18. Suter Ruedi	11. 11. 41	Lengnau
19. Trottmann Gerhard	4. 8. 41	Rottenschwil, Neuenhof
20. Ulrich Niklaus	7. 12. 41	Guntalingen, St. Gallen (Wtg.)
21. Widmer Ewald	20. 12. 36	Gränichen, Wettingen

Sonderkurs IV

eröffnet am 25. Oktober 1965

Klassenlehrer: Herr Dr. P. Schaefer

1. Baumann-Lössner Marianne	27. 6. 38	Zofingen und Bottenwil Zofingen (Wettingen)
2. Dietiker Vreni	18. 3. 39	Thalheim
3. Frei Annemarie	19. 8. 24	Unterbözing, Zürich
4. Lee Beatrice	28. 10. 19	Glattfelden, Ennetbaden
5. Nef Elisabeth	14. 12. 42	Urnäsch/AR, Muttentz (Baden)
6. Neuhaus Rosmarie	28. 2. 40	Zeihen und Baden, Baden
7. Rügsegger Ursula	19. 2. 36	Zürich, Beinwil a.S. (Wettingen)
8. Senn Käthi	6. 2. 41	Habsburg, Neuenhof
9. Aemisegger René	7. 7. 37	Ganterswil/SG, Neuenhof
10. Basler Martin	3. 4. 45	Bottenwil, Niederlenz
11. Borer Hanspeter ²	9. 10. 39	Himmelried/SO, Wettingen
12. Deubelbeiss Heinz	17. 11. 42	Veltheim, Menziken (Wettingen)
13. Hauser Walter	15. 11. 35	Näfels, Dietikon
14. Huber Ueli	15. 10. 42	Madiswil, Wettingen
15. Keller Willy	24. 6. 37	Turbenthal, Bülach
16. Lobsiger Hans	12. 10. 33	Seedorf/BE, Bergdietikon
17. Peyer Ernst	12. 3. 28	Vordemwald, Wettingen
18. Sarasin Lukas	1. 7. 39	Basel, Zürich (Neuenhof)
19. Stäuble Hanspeter	22. 2. 42	Wil bei Laufenburg, Wohlen (Wettingen)
20. Sturzenegger Fritz	11. 12. 29	Zürich, Neuenhof
21. Tschofen Bruno	1. 6. 36	Willisau-Stadt, Fislisbach
22. Weber Karl-Heinz	2. 9. 30	Zürich, Oberengstringen

² im Februar 1966 ausgetreten

Sonderkurs V

eröffnet am 25. Oktober 1965

Klassenlehrer: Herr Dr. P. Schaefer

1. Boesch Hedi	1. 7. 39	Nesslau und Winterthur Zürich (Wettingen)
2. Fischer Gertrud	6. 11. 30	Meisterschwanden, Thun (Wettingen)
3. Flückiger Vreni	8. 3. 37	Lützelflüh, Niederlenz

4. Gloor Margrit	12. 5. 36	Birrwil, Oberkulm (Wettingen)
5. Horlacher Marlies	14. 1. 42	Villnachern, Wettingen
6. Karrer Annemarie	10. 2. 33	Zofingen (Wettingen)
7. Knus-Baumgärtner Sylvia	4. 1. 26	Märstetten, Wettingen
8. Wobmann Helen	17. 8. 38	Malters, Lenzburg
9. Baumberger Peter	26. 8. 40	Winterthur und Wangen (Wettingen)
10. Brühlmeier Walter	12. 7. 39	Wettingen, Wohlen
11. Brunner Bruno	25. 4. 42	Hemberg/SG, Schöftland (Wettingen)
12. Eigenmann Ferdinand	4. 5. 37	Waldkirch/SG, Wohlen
13. Erismann Alfred	3. 10. 35	Beinwil a.S., Lengnau
14. Honegger Otto	15. 3. 41	Rüti/ZH, Wettingen
15. Iseli Roland	22. 6. 40	Lützelflüh, Brittnau (Wettingen)
16. Lindenmann Hanspeter	1. 5. 37	Trogen, Niederuzwil (Wettingen)
17. Müller Konrad	9. 9. 36	Vordemwald, Mellingen
18. Oechslin Martin	16. 4. 42	Einsiedeln, Rheinfelden (Wettingen)
19. Pfister Matthias	12. 11. 37	Zürich, Mellingen
20. Schweizer Andreas	24. 10. 40	Reigoldswil, Titterten (Wettingen)
21. Seeberger Rudolf	26. 3. 43	Lupfig
22. Senn Hans-Rudolf	22. 11. 40	Basel (Wettingen)
23. Zeller Bruno	14. 8. 41	Ormalingen, Zofingen (Wettingen)

Statistik

Schülerzahlen

	Zu Beginn des Schuljahres		Am Ende des Schuljahres	
Ia	23	- 3		20
Ib	23	- 1		22
Ic	23	- 2		21
Id	23	- 1		22
II a	20	- 1		19
II b	19			19
II c	19			19
III a	22			22
III b	20		+ 2	22
III c	21	- 1	+ 1	21
IV a	20			20
IV b	19			19
IV c	20			20
SK III	21	- 21		—
SK IV	—		+ 22	- 1
SK V	—		+ 23	23
	293	- 30	+ 47	310

Wohnort der Schüler

Im Internat wohnten	101
Im Halbexternat wohnten (Mietzimmer, Kost im Konvikt)	28
Bei den Eltern oder privat wohnten	* 181
	310

* Darunter alle Schüler der Sonderkurse, für welche das Internat nicht Platz hatte.

Konfessionen

	ref.	Landeskirchen		andere
		röm.-kath.	christ.-kath.	
I. Klasse	46	38	1	
II. Klasse	32	24	1	
III. Klasse	51	14		
IV. Klasse	45	13	1	
SK IV	16	5		
SK V	15	7		1
	205	101	3	1

IV. Gesetzliche und reglementarische Bestimmungen

Diese wurden letztmals abgedruckt im Jahresbericht 1962/63. Separatabzüge können an Interessenten noch abgegeben werden.

Gegenwärtig ist manches in Bewegung. Das 1951 nach langen Beratungen beschlossene, aber wegen des Lehrermangels nie in Kraft getretene **Dekret** ist durch eine Sonderkommission 1963 bis 1965 überprüft und wesentlich modifiziert worden. Dieser neue Entwurf steht gegenwärtig beim Erziehungsrat und wird voraussichtlich einem Vernehmlassungsverfahren unterworfen.

Ein allgemeines **«Reglement für die kantonalen Lehrerseminarien»** trat auf Beginn des Schuljahres 1965/66 in Kraft mit Ausnahme von Bestimmungen über das noch nicht eingeführte Oberseminar. Es bestätigte in den meisten Belangen die Praxis, welche sich herausgebildet und das alte Reglement von 1902 in mancher Hinsicht völlig ausgehöhlt hatte.

Der **Lehrplan** befindet sich in einem Versuchsstadium (siehe Seite 26), ebenso das **Aufnahmeverfahren** (siehe Seite 39). Die Revision des **Reglements für die Wahlfähigkeitsprüfungen** scheint erstarrt zu sein. Dagegen wurde eine vereinheitlichte **Promotionsordnung** provisorisch in Kraft gesetzt:

Promotionsordnung

1. Ein Zeugnis ist genügend, wenn:

- a) der Durchschnitt aller Noten in den wissenschaftlichen und Kunstfächern mindestens 4,00 beträgt,
- b) der Durchschnitt der wissenschaftlichen Fächer allein ebenfalls mindestens 4,00 erreicht.

2. Wer nach der Probezeit ein ungenügendes Zeugnis erhält, wird entlassen.

3. Wer später erstmals ein ungenügendes Zeugnis erhält, wird provisorisch befördert, resp. ins Provisorium versetzt.

4. Schüler im Provisorium, welche erneut ein ungenügendes Zeugnis erhalten, werden in der Regel entlassen; in die untere Klasse rückversetzt nur, wenn besondere Umstände dies rechtfertigen.

5. Will die Konferenz in Grenzfällen oder unter besonderen Umständen von diesen Regeln abweichen, hat sie ihren Antrag der Seminarkommission zu unterbreiten.

V. Seminar im Umbruch

Regionalismus

Mit ganz wenigen Ausnahmen rekrutiert sich ab 1966 das Seminar Wettingen aus den Regionen Limmattal, Brugg, Zurzach und Fricktal. Im Vergleich zum bisherigen kantonalen Einzugsbereich bringt das für den Schüler eine Einschränkung der Begegnung mit Andersartigen, eine Gefahr der Horizonteinkengung, für die Schule einen Verlust an Mannigfaltigkeit. Viel ausgeprägter als für die Stammseminarien Aarau und Wettingen gilt dies für die Töchter-schulen Zofingen und Wohlen. Es wird richtig sein, Wege zu finden, wie lebendige Kontakte zwischen den Lehrer- und den Schülerschaften der regionalen Seminarien gekräftigt und gepflegt werden können: Sternwanderungen mit gemeinsamen Feiern oder sportlichen Wettkämpfen. Austausch von Klassen zum Beispiel für Konzentrationswochen. Ob das genügt, um das Bewusstsein eines gemeinsamen aargauischen Lehrerstandes zu begründen?

Wir werden auch die positiven Möglichkeiten einer regionalen Einschränkung wahrnehmen: Die Zusammenarbeit der Seminarien mit den wenigen Bezirksschulen, aus denen sie Schüler aufnehmen, kann enger gestaltet werden, vor allem im Interesse der Beratung und Lenkung des für das Lehramt geeigneten Nachwuchses. Auch der Kontakt mit den Eltern sollte und kann intensiver werden, wenn diese leichter zu Besuchstagen, Veranstaltungen, Ausstellungen kommen und somit auch ins Gespräch mit den Lehrern.

Internat – Externat

Das Lehrerseminar Wettingen war über 100 Jahre lang seinem Charakter nach eine Internatsschule für Jünglinge. Unter Augustin Kellers strengem Regiment wohnten sämtliche Schüler und auch alle Lehrer mit ihren Familien im saekularisierten Kloster. Erst später erlaubte man Schülern aus der nächsten Umgebung, den Unterricht von zuhause aus zu besuchen. Noch vor 20 Jahren war höchstens ein Viertel aller Schüler extern; sie reisten heim bis Brugg, selten bis Aarau. Der gute Kern, um den sich die andern mehr oder weniger schlossen, waren die Internen, welche in Freud und Leid, unter dem Druck der strengen Hausordnung zusammenwuchsen. Kameradschaft und lebenslange Freundschaft bildeten sich.

Als wir seit 1950 die Klassen doppelt, seit 1958 dreifach zu führen gezwungen waren, schufen wir zuerst mehr Platz, indem alle Lehrerfamilien ausziehen mussten bis auf den Direktor und den Verwalter. Ferner wurde jeder Schüler, dessen Bahnverbindungen einigermassen zumutbar schienen, angehalten, den Unterricht von daheim aus zu besuchen. Das genügte nicht. Wir plazierten

Schüler in die Wohnungen Klosterstrasse 17 und 19, wir veranlassten solche der oberen Klassen, Privatzimmer zu mieten, boten ihnen, nur noch die Kost (Halbexterne). Die Hälfte aller ordentlichen Schüler bildete so noch eine Tischgemeinschaft (Jahres- und Sonderkurse waren auch davon wegen Platzmangel ausgeschlossen).

Nun ändert sich das innert vier Jahren völlig. Waren in den letzten Jahren jeweilen 30 bis 38 Erstklässler ins Internat eingetreten (von total 60 bis 65), so sind es 1966 noch deren 12 von 75. Wir hatten uns vorgestellt, dass trotz der regionalen Schulungsmöglichkeiten aus den abgelegenen Teilen des Kantons manche Eltern das Internat einer täglichen zeit- und kraftraubenden Hin- und Herreise vorziehen würden. Es haben sich diesmal nur je ein Schüler aus dem oberen Wynen-, dem Bünz- und dem Reusstal für Wettingen gemeldet. Sieht man die formende Kraft des Zusammenlebens im Konvikt, die Wohltat einer Einheit von Lebens- und Arbeitsraum, die pädagogische Hilfe in der Periode der notwendig sich vollziehenden Loslösung des Jugendlichen vom Elternhause nicht ein? Vielleicht ergibt sich nach einigen Jahren eine gewisse rückläufige Bewegung. Jedenfalls steht das Internat in Wettingen weiterhin Jünglingen aus dem ganzen Kanton offen. Das überaus tief gehaltene Kostgeld (1100 Franken) und die Möglichkeit ansehnlicher Stipendien (bis 1600 und 1800 Franken) machen diese Gelegenheit realisierbar.

Trotzdem wird das Internat nie mehr im gleichen Sinne wie früher selbstverständlicher Kristallisationskern der Schule sein. Damit diese nicht zur blossen Unterrichtsorganisation werde, in deren Rahmen man «Stunden besucht», sondern eine Menschen bildende Lebens- und Erlebensgemeinschaft, müssen wir bewusst vorhandene Gelegenheiten pflegen und neue schaffen. Je weniger Interne zu verpflegen sind, umso zahlreicheren Externen können wir in unserem schönen Speisesaal das Mittagessen bieten. Darüber hinaus werden wir wohl eine einfache Gelegenheit zum Selberkochen schaffen. Neben dem grossen, stark frequentierten Aufenthaltsraum des Parlatoriums brauchen wir ruhige Lese- und Arbeitsräume, da bei unserem vielfältig aufgeteilten Unterricht sich Zwischen- und Randstunden nicht vermeiden lassen.

Alle Schulanlässe sind weiterhin sorgfältig zu pflegen: Eröffnungs-, Weihnachts- und Schlussfeiern. Maiwanderungen, Schulreisen, Sporttage und Skilager werden als gemeinsame Erlebnisse wichtiger für eine mehrheitlich externe Schülerschaft. Konzentrationswochen mehrerer Klassen mit Wahlgruppen innerhalb eines gemeinsamen Rahmens (siehe Seminar-Bericht Seite 29), andererseits auswärtige Studienwochen einzelner Klassen mit einem bis zwei Lehrern werden auch unter diesem sozialerzieherischen Gesichtspunkte wichtig. Neben Chor und Orchester, welche bei uns immer wieder mit ihren Darbietungen das Gemeinschaftsleben bereichern, sollten wir auch zu einer festeren Theatertradition gelangen, und ein Filmclub wird die gemeinsame Auseinandersetzung mit den audio-visuellen Massenmedien ermöglichen. Bei aller Umständlichkeit unserer

alt ehrwürdigen Klosterbauten: sie bieten einzigartige Möglichkeiten für unser Bestreben, auch in verwandelter Form mehr als Belehrung, auch Erlebnis und geistige Heimat zu bieten.

Koedukation

Koedukation ist für das Seminar Wettingen nicht so ganz neu. Von 1905 bis 1926 waren stets einige Töchter aus der näheren Umgebung aufgenommen worden, bis u.a. der Numerus clausus, die Notwendigkeit, auch befähigte Schüler abzuweisen, dieser Praxis ein Ende bereitete. Seit 1958 hatten wir in Jahres- und 1963 in Sonderkursen gemischte Klassen; nun 1965/66 erstmals vier gemischte I. Klassen, alle mit 9 Töchtern und 14 Jünglingen. Wir bauten einen besonderen Toiletten- und einen Douchenraum, richteten ein zweites Zimmer als besonderen kleinen Aufenthaltsraum (Retraite) ein, sperrten diese Räume durch das bekannte berockte Bildchen für die Seminaristen ebenso strikte wie die Internenbuden für die Mädchen. Das ist verstanden worden; im übrigen leben die Töchter und Burschen ebenso selbstverständlich neben- und miteinander wie vorher an den Bezirksschulen.

Es ist zu erwarten, dass der prozentuale Anteil der weiblichen Schüler weiter ansteigen wird – hoffentlich nicht so, wie für 1966 in der Zweigschule Wohlen: 25 zu 5! Dadurch stellt sich für die gesamte Lehrerschaft die Aufgabe, in jedem Fache Lehrstoff und Methoden neu zu überprüfen. Nicht um eine sogenannte «Rücksichtnahme» auf die Methoden in abstrakten Fächern geht es, sondern darum, bei allen die mehr männlich-rationalen wie die mehr weiblich-sinnen- und gemüthhaften Seelen- und Geisteskräfte anzusprechen und zu entwickeln im Sinne einer gegenseitigen Ergänzung und Harmonisierung, wie sie in dem alten chinesischen Symbol so eindrucksvoll dargestellt ist.



Lehrplanprobleme

Die Umwandlung des traditionellen Lehrerseminars Wettingen und des Lehrerinnenseminars Aarau in zwei koedukativ geführte Lehrerbildungsanstalten rief Bemühungen zur Vereinheitlichung des Lehrplans. Die oft zähen Verhandlungen zeigten, wie sehr wir hüben und drüben in überlieferten Gewohnheiten

befangen sind. Andererseits wurde einem bewusst, wie wichtig Eigenständigkeit und organisches Wachstum sind. Jede zwangsweise Uniformierung müsste die eigentlichen Träger der Schulen, ihre Lehrer, zu bloss ausführenden Beamten degradieren, ihnen nicht nur die Lust, sondern jede Möglichkeit zum Umgestalten rauben. Wo aber eigene Initiative, schöpferische Phantasie unterbunden werden, da verkalkt das Geistesleben. Wir sind schon dankbar, dass nur eine geringfügige **Angleichung der Stundentafeln** erfolgt ist: Aarau baut vor allem den Physikunterricht aus, Wettingen vermehrt um wenigstens die Stundenzahl für Deutsch und fakultatives Französisch (Englisch, Italienisch). In Mathematik einigten sich beide Schulen auf eine Mitte, was für uns eine Stunde mehr ergibt als bisher, nicht um mehr Stoff, sondern um mehr Musse zur Bewältigung desselben zu gewinnen. Dasselbe gilt für Biologie. Für die Mädchen wurde schon 1965 ein Werkunterricht eingeführt, stärker kunstgewerblich-bastlerisch gestaltet als der Handfertigkeitsunterricht für Knaben. Für die Zukunft ergibt sich aus den zwei verschiedenen Wegen vielleicht ein vereinigter mit Variationen.

Die Gelegenheit einer Korrektur der Stundentafel haben wir auch benutzt, um gewisse **Konzentrationen** zu erreichen. So schliesst — schon dieses Jahr — der Geographieunterricht mit der III. Klasse ab. Auch Chemie wird künftig auf die II. und III. Klasse zusammengedrängt. Geschichte soll — dies ist nur schrittweise durchführbar — auf drei Jahre zu drei Wochenstunden konzentriert werden, um in der IV. Klasse einer Gegenwartskunde Raum zu geben, welche nicht einfach Geschichte des 20. Jahrhunderts sein soll, sondern eine Konfrontation mit den staatlichen und überstaatlichen, den soziologischen und ökonomischen Problemen unserer Zeit und Zukunft, also zum Beispiel auch die Fragen der Planung, der Entwicklungshilfe, der Rassenproblematik umfassen soll. Das bisherige Fach Volkswirtschaftslehre, von der I. bis III. Klasse einstündig im Lehrplan figurierend, fällt dafür weg. Ebenso haben wir die traditionellen Randfächer Gartenbau und Buchführung aufgegeben (schon 1965). Der Schreibunterricht in den I. Klassen dient künftig nur noch der allgemeinen Schreibschulung und der Aneignung von Zierschriften; die Schulschrift und das Wandtafel Schreiben folgt — als unmittelbare Vorbereitung auf deren Anwendung in den Schreibübungen — in der III. Klasse. Auch der Methodikunterricht der IV. Klasse erfährt eine Umorganisation, indem künftig die Stufenmethodik der Unter-, Mittel- und Oberstufe nicht mehr durch das ganze Jahr einstündig nebeneinanderherlaufen, sondern dreistündig mit den Lehrübungen an der betreffenden Stufe in trimesterweiser Rotation.

Das sind lauter Schritte im Sinne einer konzentrierten und — so hoffen wir — vertiefteren Ausbildung. Aber wenn einmal der Entwurf zum neuen Seminardekret Aussicht auf Verwirklichung hat, wird noch eine viel grundsätzlichere Besinnung auf Bildungswert, Gewicht, Stoffplan und Stundenverteilung jedes Faches notwendig werden.

VI. Unterricht

Gemäss Beschluss der Seminarkommission vom 29. Mai 1920 wird der Lehrstoff, da er sich im wesentlichen immer gleich bleibt, nur alle vier Jahre aufgeführt. Tabellen der Unterrichtsstunden, Lehrstoff und Lehrmittel sind im Jahresbericht von 1962/63 verzeichnet, der an Interessenten noch abgegeben werden kann.

Besuch der Freifächer 1964/65				
Klasse	Englisch	Italienisch	Latein	Philosophie
I a	18	—	9	
I b	17	15	—	
I c	17	13	—	
I d	16	16	—	
II a	16	—	—	
II b	10	7 } 8	8 } 15	
II c	17	1 }	7 }	
III a	12	—	4 }	14
III b	13	7 }	2 }	8
III c	12	6 }	2 }	10
IV a	8	1 }	4 }	
IV b	3	4 }	2 }	8
IV c	9	—	2 }	
	168	70	40	32

Seit dem Tode Dr. Vogelsangs war der fakultative Unterricht in Religionsgeschichte verwaist. Im Herbst 1965 hat sich uns Herr Prof. Ernst Maeder zur Verfügung gestellt für eine «Einführung in das Philosophieren» in den III. Klassen; diese Stunden werden von zahlreichen Schülern mit grossem Interesse besucht.

Besuch der Instrumentalfächer

Total Schüler mit Sonderkurs IV und V	310
Davon spielten:	
Klavier	261
Orgel (ab III. Klasse)	25
Violine	48
Cello	10
Querflöte	14

Kirchenmusik

III. Klasse (Wintersemester)	11 kath.	11 prot.
IV. Klasse (Sommersemester)	6 kath.	18 prot.

Konzentrationswochen 1965

Erste Woche 28. Juni bis 3. Juli

I. Klassen:

Musikalische Übungswoche

Musikalische Grundbegriffe	O. Birchmeier, W. Minnig
Singen	K. Grenacher
Instrumentenkunde	A. Jacot
Musikhören	L. Steinmann, H. Reichel

Zum Abschluss der Konzentrationswoche boten die I. Klassen im Innern Hof eine Matinee dar.

Als Ergänzung zu diesem Programm nahmen die Knaben **Feldmessübungen im Freien** vor (A. Süssstrunk, H. Strebel), und die Mädchen arbeiteten im **Werkunterricht** (Frl. G. E. Kuhn). Thema: **Anfertigen einer Gesichtslarve** unter Verwendung von Palmblättern und weiterer Naturmaterialien wie Stroh, Moos, Föhrenzapfen etc. An den Nachmittagen übten sich die Schüler überdies im **Turnen** (M. Hofer, O. Gautschi, W. Hunkeler). Themen: **Schwimmen, Orientierungslauf.**

III./IV. Klassen

Gesamthema «Kommunismus»

Ziel der Woche war es: einerseits über den äusserst vielfältigen Themenkreis zu orientieren, andererseits die Schüler zu selbständiger Arbeit und Auseinandersetzung mit den sie besonders interessierenden Problemen zu führen. Die Orientierung war als Vortragsreihe, zum Teil mit anschliessender Diskussion im Plenum, aber auch in der Fachgruppe gestaltet:

- Montag Dr. Bärtschi: Der Dialektische Materialismus
Prof. von Wartburg, Kantonsschule Aarau:
Marxismus und Bolschewismus
- Dienstag Dr. Bärtschi: Die russische Aussenpolitik
a) 1917–1945
b) in der Nachkriegszeit bis zum Tode Stalins
Filmvorführung: George Orwell «1984»

Mittwoch Prof. Kux, Redaktor NZZ;
Formen des Sowjetimperialismus

Donnerstag Dr. Oester, Kantonale Handelsschule Zürich:
Die kommunistische Wirtschaft

Kurzvorträge über Eindrücke aus kommunistischen Staaten:

H. R. Haller:	China
N. Schaefer:	Polen
Dr. Bärtschi:	Jugoslawien

Freitag J. Geissmann:
Revolutionäre und psychologische Kriegführung
Prof. Walter Schnyder, Kantonale Handelsschule Zürich:
Das Bild des Westens von der Zukunft der Menschheit

Zur Bearbeitung einzelner Themen wurden **Fachgruppen** gebildet. Die Schüler konnten ihrer Neigung und ihrem Interesse gemäss die Wahl treffen. Die Mitarbeit war denn auch allgemein sehr erfreulich.

1. **Die Sowjetisierung Osteuropas am Beispiel einzelner Staaten**
(Dr. Bärtschi)

Die Technik der Machtübernahme. Quellenstudium, Referate, Diskussionen

2. **Der Hunger in der Welt**

a) **«Hunger», biologisch betrachtet** (Dr. Zehnder)

Kalorienmangel, Eiweiss- resp. Aminosäuremangel, Mineralienmangel, Vitaminmangel

Auf der Suche nach neuen Nahrungsquellen

Die Teilnehmer der Gruppe wählten sich ein Thema aus, studierten es anhand von Literatur und im Gespräch mit dem Gruppenleiter und legten das Ergebnis in Form eines Vortrags ihren Mitarbeitern in der Gruppe vor.

b) **Technische Hilfe an Entwicklungsländer** (Dr. Gregor)

3. **Bert Brecht** (Dr. Hauser)

Ein Dichter im Widerstreit von Ideologie und Dichtertum

Lektüre, Interpretation und Diskussion der folgenden Werke: «Die Massnahme», «Die heilige Johanna der Schlachthöfe», «Mutter Courage», «Galileo Galilei», «Der gute Mensch von Sezuan».

4. **China** (H. R. Haller)

- Tschung-Kuo, das Reich der Mitte
- die Revolution
- das isolierte Reich der Mitte (Wirtschaft)
- China oder Indien, die Alternative in Asien
- China – Reich der neuen Mitte

Gruppenweise wurden die Themen anhand von Literatur bearbeitet. Das Lesen politischer Schriften westlicher und östlicher Provenienz schulte die kritische Interpretation und liess die Schüler gegenüber politischer Propaganda vorsichtig werden.

5. **«Ostdeutsche Schulbücher»** (A. Ritter)

Lektüre von Texten, Referate, Diskussion

6. **Studien** (N. Schaefer)

- Marx, Engels, Lenin
- die philosophische Abstammung: Hegel, Strauss, Feuerbach und die Religionskritik
- Arbeit am Kommunistischen Manifest

7. **«Kommunismus in Entwicklungsländern»** (Dr. Brunner)

- Was ist ein Entwicklungsland?
- Politische Vergangenheit und Gegenwart
- Ansatzpunkte für kommunistische Wühlarbeit
- Vorgehen der Kommunisten
- Abwehr

Studium von modernem Quellenmaterial, Kurzvorträge, Diskussion.

8. **Der Mensch im Blickfeld des Christentums und des Kommunismus**

(Übereinstimmung – Gegensatz)

(Pfr. Peter, Kat. Schüepp)

- Die Würde des Menschen
- Die Freiheit des Menschen
- Die Zukunft des Menschen
- Der Mensch in der Gesellschaft

(Texte von Marx und Engels, Publikationen aus der Gegenwart), Platten, Vorführung des Films «Frage Nr. 7».

9. Revolutionäre und psychologische Kriegsführung (J. Geissmann)

- Studium von kommunistischen Zeitschriften
Herausstellen der propagandistischen Einsprengsel.
- Beurteilung von Reden und pseudosakralen Feiern anhand von Schallplatten.
- Diskussionsschulung nach dialektischer Art anhand von Wagenlehner «Kommunismus ohne Zukunft».
- Referate zum Thema «Psychologische Beeinflussung der Jugendlichen» anhand kommunistischer Texte und Schallplatten.

Sonderkurs III

Naturkunde

- Leitung: Dr. Max und Dr. Nelly Oettli
Ort: Jugendherberge Beinwil am See
Ziel:
1. Erwerbung einiger zoologischen Kenntnisse anhand von Funden aus dem See und seiner Umgebung
 2. Festigung und Erweiterung der Pflanzenkenntnis, Einblick in einige Lebensgemeinschaften (See, Bach, Wiese, Wald)
 3. Vorbereitung und Durchführung einer heimatkundlichen Exkursion
- Arbeitsweise: In kleinen Gruppen
- Veranstaltungen: Besuch einer Naturkundestunde bei Herrn Peter Stäheli, Oberschule Reinach
Heimatkundliche Exkursion ins See- und Wynental

Im Anschluss an die Berichte schrieb der Leiter: «Was ist nun erreicht worden? Recht wenig systematisches Wissen, kaum Einblick in grosse Zusammenhänge. Wohl aber viele Begegnungen mit Pflanzen und Tieren. Entdeckung von Beobachtungsmöglichkeiten. Staunen über die Schönheit von Pflanzen, von kleinen Tieren. Übung in einfachen Techniken (Lichtdruck, Schwarzdruck). Gute Kameradschaft bei gemeinsamer Arbeit und frohem Erleben in einer schönen Landschaft, bei gutem und bei schlechtem Wetter.»

Zwei Ehemalige haben die Woche bereichert, Herr Karl Hirt, der uns mit der Vogelwelt am See und im Riet vertraut machte und dessen Kenntnisse der Pflanzenwelt des ausgedehnten Moores uns beeindruckten. Herr Peter Stäheli hat die Brücke geschlagen vom Seminar zur Gemeindeschule. Er bietet seinen Schülern das, was Heinrich Grupe fordert: einen sinnvollen Umgang mit der lebenden Natur, als Bereicherung, als erzieherisch wertvolle Betätigung. Bei der am Waldrand gemeinsam durchgeführten «Bäumliprobe» schnitt eine Siebtklässlerin ebensogut ab wie die besten Sonderkürsler.

Zweite Woche 15. bis 20. November 1965

Klasse Ia

1. Mikrobiologie (Dr. Zehnder)

Erster Einblick in die Welt der Mikroorganismen und in einfachste Arbeitsmethoden der Mikrobiologie.

Da die Klasse mit der Handhabung des Mikroskopes noch wenig vertraut war, wurde das Hauptgewicht auf Kulturversuche mit Bakterien verlegt, die sich ohne Benützung des Mikroskopes durchführen und auswerten liessen. So wurden etwa die Keimzahlen von roher Milch, von Limmatwasser, von Leitungswasser ermittelt, ferner wurde die Wirkung von Penicillin auf den Heubacillus untersucht.

«**Giftige Blaualgen**». Darstellung des Ablaufes eines Forschungsprogramms anhand eines konkreten Beispiels. Die Seminaristen sollten einen kleinen Einblick in die Welt der Forschung erhalten.

Exkursion nach Zürich: Besichtigung der Mykothek und der Algothek der ETH, sowie der Hefe-Kulturanlage am Institut für Mikro-Biologie der ETH.

2. Jeanne d'Arc, Vergleich dramatischer Texte (N. Schaefer)

Der Vergleich von Behandlungen desselben Motivs liess die Schüler in fruchtbarer Weise die Absicht des Dichters erkennen. Er ermöglichte die Darlegung künstlerischer Prozesse in einfacher Form.

Lektüre in Gruppen: Schiller, «Die Jungfrau von Orléans»; Shaw, «Joan of Arc» (in deutscher Übersetzung); Brecht, «Die heilige Johanna der Schlachthöfe», «Die Geschichte der Simone Machard»; Claudel, «Jeanne d'Arc au bûcher»; Anouilh, «L'alouette»; Max Mell, «Jeanne d'Arc». Referate und Besprechung. Vergleiche mit den Prozessakten (dtv dokumente 24).

Klasse Ib

Französisch (Dr. Gregor, A. Ritter)

Vertiefung der normalen Unterrichtsarbeit. Phonetik, Lektüre, Grammatik. Geschichte Frankreichs: die grossen Epochen. Geographie Frankreichs: Provinzen und Hauptstadt. Öffentliche Einrichtungen: die Schulen. Geschichte der

französischen Sprache. Die moderne Malerei in Frankreich (Besuch der Ausstellung «l'impressionisme» im Kunsthaus Zürich). Besuch eines französischen Films in Zürich. Singen: französische Volkslieder.

Klasse I c

1. Massgerechte Proportionen (H. Strebel)

Es sollte an einigen elementaren Beispielen gezeigt werden, dass Mathematik und Baukunst sich dort berühren, wo der Künstler regelmässige Formen verwendet. Vermittlung einiger Kenntnisse aus der Geschichte der Baukunst. Anwendung der Kapitel «Proportionalität/Ähnlichkeit» im Bereich der Kunst, insbesondere der Baukunst.

- Proportionen und Proportionenreihen in geometrischen Grundformen
- Beziehungen zwischen einzelnen mathematischen Grundformen

Lehrmittel: E. Weber «Mass und Zahl im Kunstwerk», Vieweg-Verlag

2. Batiken und Stoffdrucke (W. Kuhn)

Ornamente und figürliche Arbeiten, ein-, zwei- und dreifarbig

Klasse I d

1. Mathematik (A. Süsstrunk)

Abbildung mittels Parallel- und Zentralprojektion

2. Geographie (H. R. Haller)

Projektionsarten der Kartographie. Zeichnen von Beispielen.

3. Geschichte der Stadt Baden (H. Wermelinger)

Arbeitsziel:

- Kennenlernen eines Teils der engeren Heimat. Die Stadt als etwas geschichtlich Gewordenes. Ihr Schicksal im Lauf der Geschichte.
- Einarbeiten in Methoden der lokalgeschichtlichen Forschung.
- Selbständige Arbeit durch gruppenweise Behandlung einzelner Themen. Referate.

II. Klassen

Gesamtthema «Musik»

Die Herren Egli und Nyffeler erteilten täglich eine Stunde Chorgesang für alle Klassen. Ebenso nahmen alle Schüler am Kurs über das Hauptthema der Musikwoche teil:

«Musikalisches Erleben einer modernen Oper»

«Mathis, der Maler» von Paul Hindemith

Nach einem Abriss der Geschichte der Oper, einer Einführung in die Probleme der modernen Oper und der modernen Musik im allgemeinen (W. Minnig), sowie in die Musik Hindemiths im speziellen, wurde die Ouvertüre analysiert und der Versuch gemacht, wichtige Themen zu erfassen und zu singen (Hr. Steinmann).

Ein Vortrag von Herrn W. Kuhn über Matthias Grünewald und seine Zeit mit anschliessender Besichtigung des Isenheimer Altars in Colmar schuf weitere Voraussetzungen für das Verständnis des Werks. An einem Abend wurde die Aufführung im Zürcher Opernhaus besucht.

Es ist bestimmt ein gewagtes Experiment, so jungen Menschen eine moderne Oper zu vermitteln. Dank der gründlichen Vorbereitungen hinterliess aber der Besuch der Aufführung einen nachhaltigen Eindruck. «Mathis, der Maler» wurde so nicht nur «besprochen», sondern unmittelbar erlebt.

In einem zweiten Themenkreis hatten die Schüler Gelegenheit, in verschiedenen Interessengruppen mitzuarbeiten und sich **grundlegende Kenntnisse** anzueignen.

- **Einführung in die Musiktheorie** (H. Reichel)
Behandlung der Dur- und Moll-Tonalität, der Dreiklänge etc. Gehörsübungen, mündlich und schriftlich.
- **Anfängerkurs für das Blockflötenspiel** (O. Birchmeier)
Atemtechnik, Gehörsübungen, Spielen einfacher Volkslieder, Spielen zweistimmiger Sätze.
Das selbständige Weiterstudium sollte nachdem Kurs möglich sein.
- **Formbildende Elemente in der Musik** (A. Jacot)
Variationen, Passacaglia, Bolero
- **Geigenbau und Geigenbauer** (A. Jacot)
Mit einem Besuch in den Geigen- und Klavierwerkstätten der Firma Jecklin.
- **Melodie und Bewegung** (J. Gallati)
Musikalisch rhythmische Erziehung in der Schule, Singleitung und Stimmbildung. Besuch bei Frl. Mimi Scheiblauber in Zürich.

Klasse III a

Pessimismus und Optimismus im modernen französischen Theater (Dr. Brunner)

Gruppenweise Bearbeitung eines der folgenden Dramen, Referate über den Autor und sein Werk:

Claudel	Partage de Midi
Romains	Knock
Pagnol	Marius, Fanny, César
Giraudoux	La guerre de Troie n'aura pas lieu
Anouilh	Antigone
	Le Bal des Voleurs
Sartre	Les mains sales, Huis clos, Le Diable et le Bon Dieu
Salacrou	Les Nuits de la Colère
Camus	Les Justes
Montherlant	La Reine Morte, Le Maître de Santiago
Beckett	En attendant Godot
Ionesco	La Cantatrice chauve, Les Chaises

Turnen (W. Hunkeler, O. Gautschi)

Vorbereitung und Durchführung eines Heimattages. Ausarbeitung eines Schüler-Orientierungslaufes. Geräteturnen.

Klasse III b

Kombinatorik und Wahrscheinlichkeitsrechnung (B. Oppliger)

- Die sechs verschiedenen hauptsächlichsten Kombinationen
Aufgaben mit praktischen Beispielen. Einführung der mathematischen Abkürzungen und Bezeichnungen.
- Versuchsserien mit Wahrscheinlichkeiten: Würfelspiel, Kartenspiel, Münzenwurf, Urne mit farbigen Kugeln, Geldstück auf Schachbrett, Domino.
- Die Berechnung von Wahrscheinlichkeiten, mit Beispielen
- Bernoulli'sche Verteilung und Gauss'sche Glockenkurve.
- Bedeutung der Wahrscheinlichkeitsrechnung für die Naturwissenschaften, insbesondere in der Vererbungslehre.

Turnen (wie III a)

Klasse III c

1. Handfertigkeitsunterricht, kunstgewerbliche Arbeiten (E. Frey)

2. Physikalisches Praktikum (Dr. Frey)

«Theorie der mechanischen Schwingungen»

Rollrinne / Freier Fall / Newton II / Zentripetalkraft / Bestimmung der Frequenz einer Stimmgabel / Pendelgesetz / Schwingungen an einer Feder / Schwingende Saite: Abhängigkeit von Frequenz und Zugkraft / Bestimmung der Linsenbrennweite / Bestimmung des Brechungsindex in Glas.

Sonderkurs IV

Die Europäische Integration (Dr. Bärtschi)

1. Lehrerreferate:

- Die Entwicklung der Europäischen Integration 1945–1965
- Die europäischen Institutionen: OEEC, Europarat, EVG, Montanunion, EWG, EFTA
- Die Stellung der Schweiz im Hinblick auf die Integration

2. Referat von Herrn Ing. Auer, BBC:

- Die schweizerische Maschinenindustrie in der Auseinandersetzung mit der EWG

3. Arbeiten und Referate der Kursteilnehmer:

- Die gegenwärtige Krise der EWG
- Besondere Fragen der Beziehungen zwischen der EWG und Grossbritannien, Oesterreich, Skandinavien
- Das Beispiel der Assoziation Griechenlands
- Die Haltung der Schweiz (Assoziationsgesuch vom September 1962)
- Einzelne Branchen der Exportindustrie
- Die Schweiz vor dem Problem der internationalen Freizügigkeit: im Kapitalverkehr, in der Niederlassung fremder Firmen, in der Zulassung ausländischer Arbeitskräfte

- Bedeutung der Integration für bestimmte Landesteile (Basel, Zürich, Genf, Region Baden)
- Die Bedeutung des Schweizer Verkehrsnetzes für die Europäische Integration

Sonderkurs V

1. «Den Menschen zum Menschen erziehen» (Dr. Schaefer)

Verarbeitung der gleichnamigen anthropologischen Schrift von Dr. Ludwig Eckstein.

Erziehung, Entwicklung, Sonderstellung des Menschen; der erste Freigelassene der Schöpfung, Animal educandum, Homo faber, Zoon politikon, der Mensch von Natur ein Kulturwesen.

Übung im Verfassen von Referaten und Protokollen.

2. Naturkunde (Dr. Oettli)

Pflanzenphysiologische Versuche

Einführung in die Versuchstechnik, in die Arbeitsweise und Darstellungsmöglichkeiten. Unser neues Gewächshaus leistete dabei erstmals gute Dienste. Auch theoretisch schon gut vorgebildete Kursteilnehmer konnten mit Gewinn arbeiten. Ein Teilnehmer führte die Kameraden in die Technik des Stoffdruckes ein. Die bunten Pflanzenbilder bereicherten die zum Abschluss der Woche geschaffene kleine Ausstellung.

VII. Aus der Schul- und Hauschronik

Aufnahmeprüfungen

Die 1965 etwas überhitzt beschlossene prüfungslose Aufnahme von Bezirksschülern mit einem Notendurchschnitt von 4,6 in die Mittelschulen hat sich nach unserer Erfahrung nicht günstig ausgewirkt. Dass die Zeugnisnoten der Bezirksschüler sehr ungleichwertig sind, zeigte sich daran, dass wir noch nie so zahlreiche in ihren Leistungen fragwürdige Erstklässler hatten wie dieses Jahr. Von fünf Schülern der I. Klasse, welche nach der Probezeit removiert werden mussten, waren vier prüfungsfrei eingetreten; von sechs weiteren, deren Provisorium wir verlängerten, ebenfalls vier. Drei sind am Ende des Schuljahres ausgetreten oder entlassen worden.

Nachdem die Verhandlungen einer Spezialkommission, welche die Ersetzung der Aufnahmeprüfungen durch eine Abschlussprüfung an den Bezirksschulen für 1966 vorbereiten sollte, seit einem Jahr ins Stocken geraten sind, beschloss der Erziehungsrat auf eine Eingabe der Mittelschulleiter hin, für 1966 nochmals eine prüfungslose Aufnahme, aber erst für einen Notendurchschnitt von 4,8 und nur in den bisherigen Prüfungsfächern der verschiedenen Mittelschulen, für die Seminarien: Deutsch, Französisch, Mathematik.

Aufnahmeprüfungen 1966:

Schriftlich: 28. Februar / 1. März

Mündlich: 14. / 15. März

Seminar Wettingen

	Töchter	Jünglinge	Total
Anmeldungen	46	76	122
Vor oder während der Prüfungen zurückgezogen	3	6	9
	43	70	113
Prüfungsfrei aufgenommen	31	23	54
Auf Grund der schriftlichen Prüfung aufgenommen	1	2	3
Auf Grund der mündlichen Prüfung aufgenommen	4*	14	18
Total aufgenommen	36	39	75
Abgewiesen	7	31**	38

* Davon eine Italienerin als Hospitantin mit der Verpflichtung zu einer Deutschprüfung nach einem Jahr.

** Davon neun, die sich von privaten oder ausserkantonalen Schulen her gemeldet hatten.

Eine Schülerin tritt aus einem andern Seminar prüfungslos in die II. Klasse ein. Ein Kandidat für die III. Klasse konnte nicht aufgenommen werden.

Filiale Wohlen

	Töchter	Jünglinge	Total
Anmeldungen	30	10	40
Prüfungsfrei aufgenommen	16	4	20
Auf Grund der schriftlichen Prüfung aufgenommen	5	—	5
Auf Grund der mündlichen Prüfung aufgenommen	4	1	5
Total aufgenommen	25	5	30
Abgewiesen	5	5	10

Patentprüfungen

Schriftliche Prüfungen:	2. bis 5. März
Turnen und Musik:	9. bis 12. März
Lehrproben:	14. bis 16. März
Mündliche Prüfungen:	21. bis 28. März
Wechselnde Prüfungsfächer:	IV a Geographie, Chemie, Zeichnen IV b Geschichte, Biologie, Singen IV c Geschichte, Physik, Turnen
Prüfungsfreie Fächer:	IV a Geschichte, Biologie, Physik, Singen, Turnen IV b Geographie, Chemie, Physik, Zeichnen, Turnen IV c Geographie, Biologie, Chemie, Singen, Zeichnen

Von den 59 Schülern der IV. Klassen bestanden zwei die Prüfung nicht; zwei erhielten eine provisorische Lehrbewilligung, weil die Lehrerschaft für sie eine zweijährige Bewährung unter Betreuung eines erfahrenen Lehrers beantragt hatte. Von den 55 Kandidaten haben alle eine Stelle angenommen bis auf drei, welche sich einem Studium zuwenden. Manche ihrer Kameraden werden ihnen nach ein bis zwei Jahren — allzufrüh! — folgen. Das ist der Grund, warum der Lehrermangel andauert, obwohl seit 1950 an beiden Seminarien doppelte Klassen, seit 1958 dreifache geführt worden sind.

Eine Absolventin eines früheren Jahreskurses bestand bei Wiederholung die Prüfung, ein Kandidat für das Sekundarlehramt die Ergänzungsprüfung.

Sekundarlehrerprüfungen

Ausserordentliche Prüfung: 15./22. Juni	1 Kandidat
Ausserordentliche Prüfung: 29. Okt./19. Nov.	6 Kandidaten (3 weibliche)
Ordentliche Prüfung: 11./17. März	9 Kandidaten (4 weibliche)
	16 Kandidaten (7 weibliche)

Die ausgeschriebenen Lehrstellen sind mit ihnen offenbar etwa zur Hälfte besetzt worden.

Sonderkurse

Den Absolventen des **Sonderkurses II 1961–1963** überreichte am 18. September in einer kleinen Feier auf der Habsburg der Herr Erziehungsdirektor persönlich die definitiven Lehrpatente. Einem der Teilnehmer musste es vorenthalten werden, da er während der Bewährungszeit seine Gehemtheit nicht überwunden hatte.

Der **Sonderkurs III 1963–1965** schloss mit der Überreichung der provisorischen Lehrbewilligungen am 2. Oktober ab, nachdem die Patentprüfungen im September überaus erfreuliche Resultate gezeigt hatten. Mit Herrn Adolf Schneider, Lehrer in Windisch, wirkt nun auch Herr Guido Breitenstein, Sekundarlehrer in Lenzburg als Berater während der zweijährigen Probezeit.

Sonderkurs IV und V, 1965–1967. Um die im Dezember 1964 aufgenommenen 33 Teilnehmer auf zwei Klassen zu ergänzen (siehe Jahresbericht 1964/65, Seite 25) veranlassten wir im März 1965 eine erneute Ausschreibung. Es gingen noch einmal 62 Bewerbungen ein. Die Sonderkurskommission, Herr Adolf Schneider, Präsident, Herr Erziehungsrat Th. Ender, Herr Dir. K. Bäschlin und der Berichterstatter, wies auf Grund der Akten und eingeholten Referenzen 29 Kandidaten ab. Die Prüfungen (schriftlich 29. Mai, mündlich 23. bis 25 Juni) absolvierten 30 bis zum Schluss. Von ihnen wurden 15 in den Kurs aufgenommen. Knapp vor der Eröffnung am 25. Oktober zogen sich zwei Teilnehmer zurück; einer trat nach einem Vierteljahr wieder aus, unsicher geworden an seiner Berufung zum Lehramt. Der Unterricht an den beiden Klassen hat sich vielversprechend angelassen.

Die Sonderkurskommission bereitet eine Eingabe an den Grossen Rat vor, damit im Herbst 1967 wiederum eine bis zwei Klassen aufgenommen werden können. Die Sonderkurse haben sich im Aargau bewährt; sie haben unserer Volksschule bereits 62 Lehrer vermittelt, zum Teil ausgezeichnete; nur deren fünf sind nach zwei bis fünf Jahren «abgesprungen».

Die pädagogischen Jahreskurse

für Inhaber eidgenössisch anerkannter Maturitätszeugnisse, seit den 50er Jahren zuerst mit kleinen Beständen eingerichtet, ab 1958 für beide Geschlechter gemeinsam abwechselnd in Wettingen und Aarau durchgeführt, dann ab 1963 parallel an beiden Schulen, sind im verflossenen Schuljahr ganz vom Seminar Aarau übernommen worden, ebenso für das kommende.

Internat

Die heutige Zeit ist dem Internatsbetrieb eher feindlich gesinnt. Die Seminaristen verfügen im allgemeinen über Mittel, die ihnen ohne weiteres gestatten, ein Zimmer ausserhalb der Schule zu mieten. Sie unterziehen sich ungern der Hausordnung, fühlen sich hier eingeengt und ständiger Störung ausgesetzt. Die Bahnverbindungen werden besser und die Möglichkeiten, mit andern Mitteln zur Schule zu kommen, erleichtert. Wie bald werden die Schüler per Auto zur Schule fahren!

Und dennoch: Sich unsere Schule ohne Internat vorzustellen, fällt schwer. Es ist tröstlich, dass die Schülerregierung sich nach demokratischer Wahl zum grössten Teil aus Internen zusammensetzt, dass die internen Schüler im Zentrum der Schule stehen, nur weil man sie eben kennt, und dass sie selber feststellen, dass sie der Schule weit mehr verbunden sind als die Externen.

So ist es interessant, festzuhalten, dass das Internat zahlenmässig in diesem Schuljahr einen absoluten Höhepunkt erreicht hat. 113 Schüler — 102 Seminaristen und 11 aus dem Sonderkurs — fanden Unterkunft. Alle 144 Plätze des Speisesaals waren beinahe dauernd besetzt, indem zu den Internen noch 30 Halbexterne und einige Externe gepflegt wurden. 89 Seminaristen wohnten im Haus, 19 Schüler, zumeist aus dem Sonderkurs, wohnten in der Klostersgasse, drei Damen des Sonderkurses im Gärtnerhaus und zwei Interne sogar im Estrich des Langbaus. Man darf getrost behaupten, dass die Möglichkeiten des Internats bis zum Äussersten ausgeschöpft wurden.

Zu Beginn des Schuljahres amtierte Herr Otto Gautschi in Stellvertretung als Internatsleiter, wofür ihm an dieser Stelle noch bestens gedankt sei.

In dieser Lage hatte ich mit meiner Frau am 1. August 1965 die Internatsleitung zu übernehmen. Es galt zuerst, mit Angestellten und Schülern den für den ganzen Betrieb wichtigen Kontakt aufzunehmen und sich in alle Probleme, Sitten und Gebräuche einzuleben. In angeregten Plauderabenden mit den Schülern lernten wir ihre Ideen, Sorgen und Nöte kennen, bereit, darauf einzugehen und ihnen mit Rat und Tat beizustehen. Wir durften feststellen, wie sehr die Schüler willens sind, sich einzuordnen in die Gemeinschaft des Internats und ihren Teil beizutragen, wie sehr sie aber auch Wert darauf legen, eine Behandlung zu erfahren wie im Elternhaus.

Die **Schülerregierung** arbeitete auf der bisherigen Grundlage weiter. Die Frage des Frauenstimmrechts wurde durch die Koedukation aktuell, warf aber keine Wellen und in der neuen Regierung macht eine Seminaristin mit. An Sachgeschäften sind der Verlag, der Milchautomat, die Druckerei und das Fundbüro ganz in den Händen der Regierung.

Das **Sommernachtsfest** wurde wiederum mit grossem Einsatz der ganzen Schülerschaft am 12. Juni 1965 durchgeführt. Es ist ein Anlass der Schule, den wohl niemand mehr missen möchte.

Der **Minimalist** war ein einzelner Versuch einer Klassenzeitung (3b), dem man einen Nachfolger wünschen möchte.

Eine **Adventsbesinnung** am 29. November 1965 und eine **Andacht** zum Schulschluss am 1. April 1966 vereinigten eine schöne Anzahl Interne und Externe in der Aula. Mit den beiden Religionslehrern half auch Dr. Paul Gregor in verdankenswerter Weise bei der Gestaltung dieser Anlässe.

Noch genügen die zur Verfügung stehenden Lokale nicht, um die Bedürfnisse der stets wachsenden Schülerschaft zu befriedigen. Die Beiziehung der Externen und besonders der Seminaristinnen zur Schule muss möglichst gefördert werden. Nachdem in diesem Jahr nebst dem Parlatorium vor allem Aufenthaltsräume für unsere ersten 30 Mädchen gesucht und eingerichtet wurden — es handelt sich zwar nur um zwei kleinere Zimmer — wird die Zahl der Mädchen auf das Doppelte steigen und dringend nach neuen Möglichkeiten rufen. Die Neueinrichtungen des Lesezimmers steht bevor, die Bibliothek mit Lesesaal zeichnet sich in der Ferne ab. Ob wohl eine Kochgelegenheit für Externe auch einmal in Frage kommt? Der Ping-Pong-Klub steht mangels Lokal auch nur auf dem Papier.

Das Internat steht und fällt grösstenteils mit der Anpassung des Betriebs an die geänderten Bedingungen, die von der Schule gestellt werden. Es ist und bleibt eine Dienerin der Schule.

Beat Oppliger

Bibliothek

Die Bibliothek blieb auch in diesem Schuljahr unter einer provisorischen Verwaltung. Herr Dr. Bärtschi besorgte die Ausleihe der Bücher und — in Zusammenarbeit mit den Kollegen — auch die Neuanschaffungen. Im Zusammenhang mit der Konzentrationswoche über den Kommunismus wurden vor allem Publikationen über die neueste Geschichte erworben.

Ausgeliehen wurden insgesamt 458 Bücher — eine Zahl, die gemessen an der gesamten Schülerschaft sehr bescheiden ist; und doch ist sie verständlich, denn der triste Keller kann als Bibliothek wohl kaum zur beschaulichen Bücherwahl einladen. Es ist ein allgemeiner Wunsch, dass noch dieses Jahr freundliche Räume die reorganisierte Bibliothek aufnehmen können; dann wird der reiche Bücherschatz unsere Schüler gewiss zu einem längeren Verweilen und zur regeren Lektüre verlocken.

Diskotheek

Seit vier Jahren wird an unserer Schule planmässig eine Schallplattensammlung angelegt, die schliesslich Werke sämtlicher Stilepochen und der verschiedensten Musikgattungen enthalten soll. Bis heute umfasst die Sammlung bereits 115 Langspielplatten. Das wohnlich eingerichtete Zimmer von Herrn Minnig, welches über eine Radio- und Schallplattenanlage für Stereowiedergabe verfügt, steht allen musikinteressierten Schülern abends und übers Wochenende zur Verfügung.

Mi

Veranstaltungen, organisiert von der Schülerregierung

- | | |
|--------------|---|
| 4. November | Hauskonzert
Schüler von Herrn Steinmann und Herrn Jacot |
| 23. November | Filmabend des STV
Aargauer EXPO-Film und einige Unterhaltungsfilme |
| 3. Dezember | Klavier-Vortragsabend
Schüler von Herrn Erwin Lang spielen Werke ihres Lehrers
Abend der musikpädagogischen Vereinigung |
| 13. Dezember | Klavierstücke für 4 und 8 Hände
Schüler von Herrn Minnig spielen |
| 23. Dezember | Weihnachtsfeier
Die Schülerregierung organisiert die Unterhaltung in der Aula |
| 18. Januar | Nordostgrönland-Expedition
Lichtbildervortrag von Prof. Dr. P. Meinherz, Chur |

30 Jahre Wettinger Sommerkonzerte

veranstaltet durch Karl Grenacher

- | | |
|-----------|---|
| 1./2. Mai | Kantaten von J. S. Bach (Nr. 56, 31, 37, 34)
Hedy Graf, Margrit Conrad-Amberg, Hans Dietiker, Arthur Loosli
Wettinger Kammerchor und Kammerorchester
Leitung: Karl Grenacher |
|-----------|---|

30. Mai Sonateabend: Mozart, Schubert, Schoeck
Aida Stucki, Violine
Karl Grenacher, Klavier
13. Juni J. S. Bach: Konzert für Oboe und Violine
Konzert in E-Dur für Cembalo
«Weichet nur, betrübte Schatten»
Kantate für Sopran
Hedi Graf, Sopran, Marcel Saillet, Oboe
André Jacot, Reinhard Morf, Violinen
Walter Siegrist, Viola
Alfred Zürcher, Violoncello
Karl Grenacher, Cembalo
15. August Serenade im Hof
Chor und Orchester des Seminars
Leitung: Karl Grenacher und André Jacot
5. September W. A. Mozart: Konzert in Es-Dur für zwei Klaviere
Paul Müller: Sinfonietta II für Orchester
Werner Minnig und Leo Steinmann, Klavier
Das Wettinger Kammerorchester
Leitung: Karl Grenacher
29. September Liederabend: Schubert, Schoeck
Ernst Haefliger, Tenor
Karl Grenacher, Klavier

Wie jedes Jahr erhielten die Schüler auch für die Veranstaltungen des Jubiläumszyklus Freikarten.

Weitere musikalische Veranstaltungen

29. August Konzert in der Kirche Kölliken
Chor der 4. Klasse des Seminars
Das Seminarorchester
Leitung: Karl Grenacher und André Jacot

Kantonalkonferenz

Die Schüler der 4. Klassen singen zusammen mit der
Aargauischen Lehrergesangsvereinigung
Paul Müller «Frau Musica»

«Urfaust»

Von Johann Wolfgang von Goethe

Im September führten Schüler des Seminars im Innern Hof den «Urfaust» auf. Es spielten Urs Aeschlimann (Faust), Jürg Veith (Mephisto), Fritz Steiner (Valentin), Peter Hochuli (Erdgeist), Walter Meier (Schüler), Thomas Vögeli (Wagner), Friedrich Röthlisberger, Heinz Meier, Renato Grünig und Max Blattner (Studenten). In den weiblichen Rollen wirkten Kameradinnen vom Lehrerinnenseminar Aarau mit: Johanna Bossert (Gretchen), Marianne Kamm (Frau Marthe), Maya Holenstein (Lieschen). Regie führte unser Ehemaliger, Hannes Alder, Brugg.

Die Bühnenbilder wurden von Pierre Burkart und Peter Dätwyler geschaffen, Hans Buser komponierte die Zwischenszenenmusik.

Es war ein Glücksfall, dass in dem regenreichen Sommer wenigstens die erste Aufführung unter klarem Sternenhimmel und bei vollbesetztem Auditorium über die Bretter gehen konnte. Die zweite Aufführung musste mehrmals verschoben werden und kam erst gegen Ende September, bei kalter Witterung «unter Dach». Wenn auch von einer solchen Aufführung keine vollendete Wiedergabe des ganzen Werkes erwartet werden konnte, so bedeutete sie doch eine beachtliche Leistung und war für alle Beteiligten ein Erlebnis von erzieherischer Bedeutung.

Wanderungen, Reisen, Sporttag, Skilager

Die traditionelle **Maiwanderung** (13. Mai) führte uns in den Jura zwischen Brugg und Aarau.

Es war schwierig, während des regnerischen Sommers ein paar schöne Tage für die Durchführung der **Schulreisen** zu finden. Wir hatten aber vom 18. bis 20. August ausgesprochenes Glück. Alle Reisen verliefen gut und ohne Unfall.

Ia (Dr. Zehnder) Locarno - Mergoscia - Wanderung über Corippo, Vogorno nach Alpe Bardughè* am Pizzo di Vogorno. Besteigung des Pizzo di Vogorno. Fahrt mit Postauto zurück nach Locarno.* Verdasio - Wanderung über Lionza, Borgnone nach Camedo. Domodossola - Brig - Andermatt - Göschenen.

Ib (Dr. Gregor) Bern - Fribourg - Murten - Avenches - Estavayer* - Grandson - Neuchâtel - Chaumont - Wanderung auf den Chasseral* - Neuveville - Biel - Solothurn.

Ic (Herr Steinmann) Kandersteg - Gemmi* - Leukerbad - Raron - Unterbäch - Zeneggen* - Visp - Gamsen - Brigerbad - Brig.

- Id (Dr. Brunner) Andermatt - Furka - Ulrichen - Aeginental - Altstafel, Corno-pass - Cornohütte* - San Giacomo - Alpe di Valleggia - Alpe di Cristallina - Cristallinahütte* - Passo di Naret - Garzonera - Casone - Fusio - Bellinzona.
- Ila (Dr. Oettli) Basel - St. Ursanne - Doubstal - St. Brais* - Noirmont - Montsoleil - St. Imier - Aufstieg durch die Combe Grède auf den Chasseral* - Nods - Diesse - Twannschlucht - Twann - St. Petersinsel - Biel.
- Ilb (Herr Jacot) Kandersteg - Hohtenn - Ausserberg (Höhenweg) - Lalden - Brig* - Mörel - Riederalp - Aletschwald - Bettmeralp* - Eggishorn - Abstieg nach Fiesch - Gletsch - Andermatt.
- Ilc (Herr N. Schaefer) Kandersteg - Gemmi - Lämmernhütte* - Wildstrubel - Lämmernhütte - Gemmi - Leukerbad - Sion* - Lausanne.
- IIla (Herr Strebel) Chur - St. Moritz - Julierpass - Julier - Val d'Aguel - Fuorcla d'Aguel - Jenatschhütte* - Piz d'Err - Jenatschhütte* - Vadret Laviner - Piz Laviner - Val Malix - Bergün - Chur.
- IIlb (Herr Hunkeler) Scanfs - Varusch - Val Müschauns - Fuorcla Val Sassa - Val Sassa - Cluozahütte* - Murtèr - Vallun Chafuol - Süsom Givé* - Fuorcla Funtana da S-charl - Tamangur - S-charl - Schuls.
- IIlc (Dr. Hauser, Dr. Frey) Lauterbrunnen* - Mutthornhütte* - Petersgrat - Tschingelhorn - Schwarzsee (Höhenweg) - Blatten* - Goppenstein - Ausserberg - Raron - Sion (Valère) - Lausanne.
- Iva (Herr Ritter) Samaden* - Pontresina - Rosegtal - Tschiervahütte* - Piz Morteratsch - Samaden.
- IVb (Dr. Bärtschi, Herr Reichel) Davos* - Flüelapass - Susch - Guarda - Fetan - Tarasp - Avrona - Clemgiaschlucht - Scarl* - Pass da Costainas - Alp Sot - St. Maria* - Müstair - Ofenpass - Stradin - Il Fuorn - Ova Spin - Zernez - Samedan.
- IVc (Herr Gautschi) Göschenen* - Airolo - Ritomsee - Faido* - Osogna - Lavertezzo - Losone* - Ponte Brolla - Locarno.
- SK III (Herr Dr. Schaefer, Herr Birchmeier) Bevers* - Muottas Muragl - St. Gian - Celerina - Zernez - Wanderung zum Blockhaus Val Cluozza* - Passo Murtèr - Pua Spöl - St. Maria - Müstair* - Craistas - Lü - Tschier - Zernez.

Zum zweiten Mal führte das Seminar am 15. September einen ganztägigen **Sporttag** durch. Am Morgen fanden die Vorunterrichtsprüfungen in der Aue statt, im Schwimmbad Baden und auf dem Seminarplatz Handballspiele; am Nachmittag führte ein Orientierungslauf die Schüler in die Wälder im Raum Baldegg.

Skilager 21. bis 26. Februar 1966

Der Kadervorkurs fand vom 18. bis 20. Februar auf Melchsee-Frutt statt, die vier Lager bei gutem Wetter auf:

- Melchsee-Frutt (Leitung Herr H. Strebel), Klassen: Ia Knaben, IIa, IIIa, b, c
- Stoos (Leitung Herr W. Hunkeler) Klassen: Ib Knaben, IIb, SK IV, SK V
- Engstligenalp (Leitung Herr B. Oppliger) Klassen Ia bis d Mädchen, Ic, d Knaben
- Seebenalp (Leitung Herr O. Gautschi) Klassen: IIc, IVa, b, c

Verschiedene Veranstaltungen und Ereignisse

- 26. 4. Eröffnung des Schuljahres in der Aula.
- 7.–13. 5 Der Direktor nimmt teil an einer Studienreise schweizerischer Seminarleiter nach Dänemark.
- 16. 5. Jahresversammlung der Akademikervereinigung «Renaissance».
- 17. 5. Der Meister des Glasharfenspiels, Bruno Hoffmann, konzertiert in der Aula.
- 20. 5. Die Klasse 1905–1909 begeht das 60jährige Jubiläum des Eintritts ins Seminar in einer kleinen Feier in der Aula.
- 21. und 28. 5. Herr Jean Deroc bietet den Seminaristen und Kantonsschülern in Vorträgen und Demonstrationen eine Einführung in die Geschichte des Balletts (Aula der Kantonsschule Baden).
- 12. 6. Sommernachtsfest, gut und abwechslungsreich organisiert, Fackelzug und Feier im Park.
- 23. 6. Herr Berufsberater Linz bringt etwa 80 Interessenten zu einer Orientierung über das Seminar und den Lehrerberuf.
- 26. 6. Elterntagung
- 21. 6. – 3. 7. II. Klasse im Landdienst.
- 28. 6. – 3. 7. Konzentrationswoche für die übrigen Klassen (siehe Seite 29–32).
- 18. 8. – 20. 8. Schulreisen
- 1. 9. Aufrichte des Zollhausumbaus.
- 4. und 15. 9. Aufführung des «Urfaust» von Goethe im Hof des Seminars.
- 15. 9. Sporttag

20. 9. Kantonalkonferenz in Zofingen. Vortrag von Herrn Rektor Dr. F. Schaufelberger, Baden über: «Erziehung in unbehauster Zeit. Über Martin Bubers pädagogische Schriften.»
23. 9. Die aargauische Kulturstiftung »Pro Argovia« bietet den Schülern der Kantonsschule Baden und des Seminars Wettingen im Kurtheater eine überaus instruktive und begeisternde Darstellung und Erläuterung seiner Kunst durch Pierre Byland, den Mimen aus Buchs in Paris.
4. – 6. 10. Die aarg. Lehrerschaft führt in den Räumen des Seminars wiederum eine Studientagung durch: «Erziehung in heutiger Umwelt.» Das naturwissenschaftliche Weltbild, die Kybernetik und der programmierte Unterricht waren die Hauptthemen. Bis 150 Teilnehmer nahmen lebhaft Anteil an den Referaten und Diskussionen.
6. 11. Die Leitung des Philipp-Albert-Stapfer-Hauses auf Schloss Lenzburg hat die oberen Klassen aller aarg. Mittelschulen zu einer Arbeitstagung eingeladen. Thema: Der Aargau – Kanton der Zukunft. Grundlegendes Referat von Herrn Regierungsrat Dr. Kurt Kim. Die Diskussion in den verschiedenen Gruppen, deren jeder einige Fachleute zur Verfügung standen, über Probleme der Planung, geriet nicht überall. Das wichtige Thema setzt bessere, langfristige Vorbereitung voraus, als sie diesmal möglich war. Der Versuch war trotzdem so wertvoll, dass wir seine Wiederholung erhoffen.
8. – 20. 11. Die IV. Klassen im Schulpraktikum.
15. – 20. 11. 2. Konzentrationswoche für die übrigen Klassen (s. Seite 33–38).
1. 12. Die Cerberus-Feuermeldeanlage wird durch die Fachleute des Lösch- und Versicherungsvereins inspiziert und in einem durch die Erstellerfirma festlich gestalteten Anlass uns übergeben. Hoffentlich ertönt sie nur zu Probealarmen!
9. 12. Feier zu Ehren des neuen Bundespräsidenten, Herr Dr. h.c. Hans Schaffner in Aarau. Der Seminarchor singt bei der Feier vor dem Regierungsratsgebäude.
15. 12. Günther Eich liest in der Aula aus seinem Werk und diskutiert mit den Schülern.
15. 12. Die IV. Klassen und mehrere Lehrer besichtigten das BBC-Werk Birrfeld.
23. 12. Weihnachtsfeier
12. 1. 1966 Herr Dr. Käser orientiert die IV. Klassen über Berufsberatung.
26. 1. Herr Dr. Kaufmann, Jugendanwalt führt die IV. Klassen in die Probleme der Jugendstrafrechtspflege ein.

27. 1. Die ganze Schule besucht in einer Sondervorstellung den Faust-Film (Inszenierung von Gründgens).
- 28./29. 1. Nachdem wir erstmals die Eltern durch ein Schreiben eingeladen haben, erscheinen zahlreiche zu den Besuchstagen.
31. 1. Klassen Ic und Id, IIIb und IIIc nehmen am Aufsatzwettbewerb zum Europäischen Schultag teil (im letztjährigen Wettbewerb ist Hans Strub mit einem Reisestipendium bedacht worden).
31. 1. Exkursion der IV. Klassen: Beobachtungsstation Rüfenach. Schwerhörigenschule Landenhof, Staatsarchiv, Erziehungsheim Effigen (IV a und c) resp. Kasteln (IVb).
8. 2. Bezirkskonferenz im Singsaal Altenburg, Wettingen. Die IV. Klassen singen. Vortrag unseres Herrn H. R. Haller: «China, Land der Mitte.»
9. 2. Herr Petersen, Zürich orientiert die IV. Klassen über Sprachheilprobleme.
15. 2. Das Kader der Wettinger Feuerwehr macht sich mit unserer Cerberusanlage und mit den letzten Winkeln unserer Bauten bekannt.
21. bis 26. 2. Skilager (siehe Seite 48).
15. 3. Eine Gruppe dänischer Seminarleiter und Schuldirektoren, die Schweiz bereisend, besichtigt unser Seminar und lässt sich über unsere Lehrerbildung orientieren (Kopf schüttelnd angesichts unseres Konservatismus).
- 29./30. 3. Ausstellung der Arbeiten aus dem Zeichen-, Handarbeits- und Werkunterricht.
2. 4. Abschlussfeier. Das Orchester spielt den 1. Satz aus Schuberts Unvollendeter Symphonie. Überreichung der Lehrpatente durch Herrn Dr. A. Walti. Ansprache von Herrn Dr. H. Bärtschi: «Die Stellung der Schweiz in der heutigen Welt.»

Ferien

Sommerferien:	5. Juli bis 8. August
Herbstferien:	4. Oktober bis 23. Oktober
Weihnachtsferien:	24. Dezember 1965 bis 2. Januar 1966
Frühlingsferien:	4. April bis 24. April

Stipendien

A. Normale Seminarstipendien

I. Klassen	92 Schüler	29 Stipendiaten	Fr. 21 300.—
II. Klassen	58 Schüler	20 Stipendiaten	Fr. 14 900.—
III. Klassen	66 Schüler	23 Stipendiaten	Fr. 22 780.—
IV. Klassen	59 Schüler	22 Stipendiaten	Fr. 25 480.—
	275 Schüler	94 Stipendiaten	Fr. 84 460.—

Dabei betrug das niedrigste Stipendium der I. Klasse Fr. 440.—, das höchste Fr. 1180.—; in den oberen Klassen steigen einzelne auf Fr. 1600.—, ja Fr. 1820.— und Fr. 2180.— an (Sohn einer arbeitsunfähigen Witwe). Durchschnitt Fr. 898.50. Wir sind dankbar dafür, dass aus unwesentlichen «Zustupfen» innert 10 Jahren wirkliche Studienbeiträge geworden sind.

B. Adrian Schmid'scher Stipendienfonds

An sechs Stipendiaten aus dem Fricktal wurden zusätzlich die Zinsen im Betrag von Fr. 470.— verteilt.

C. Stipendien für den Sonderkurs III

Dieser Kurs war günstig zusammengesetzt; ein einziger Familienvater benötigte ein grosses Stipendium. So konnten am Schluss noch Fr. 6750.— zur Überbrückung zwischen Kursabschluss und erstem Lohnbezug zugeteilt werden. Trotzdem wurde der Gesamtkredit von Fr. 120 000.— um Fr. 25 350.— nicht ausgeschöpft.

D. Stipendienfonds für die Sonderkurse IV und V

Die Lage ist umgekehrt: Acht Familienväter mit einem bis zwei Kindern, eine Witwe mit vier, eine geschiedene Frau mit zwei Kindern, dazu mehrere Teilnehmer, welche alte Mütter mit unterhalten. Für das I. Semester wurden an 20 Stipendiaten (von den 45 Teilnehmern) zusammen Fr. 53 600.— ausbezahlt. Für das kommende Schuljahr aber sind 13 weitere Teilnehmer gemeldet, ob schon fünf andere verzichten, weil sie sich billiger einrichten konnten als erwartet oder weil sie nach Verheiratung aus dem Frauenverdienst den Kursbesuch finanzieren, reichen die vorgesehenen Kredite nicht aus. Ein Nachtragskredit liegt bei der Regierung.

Fonds

Der **Heinz Vogelsang-Fonds** (siehe Jahresbericht 1964/65, Seite 45) ist auf Fr. 2799.70 angestiegen. Er wird im kommenden Sommer erstmals in Anspruch genommen zur Mitfinanzierung heimatkundlicher Studienwochen.

Aus dem **Jubiläumsfonds der Aargauer Kantonalbank** wurden für Fr. 400.— Bücher und Arbeitsmaterial angeschafft anlässlich der Konzentrationswoche vom 5. Juni 1965.

Geschenke

Wiederum dürfen wir danken für zahlreiche Gratisabonnemente von Tages-Zeitungen (durch deren Administration) und Zeitschriften (durch private Spender). Auch erhalten wir Neujahrsblätter, Jahrbücher, Werbe- und Orientierungsschriften von Gesandtschaften (regelmässig denen von Dänemark und Indien), von Industrien und Banken. Wir überweisen solche gern den geeigneten Stellen (Lehrer- oder Schülerbibliothek, Fachlehrer für Geschichte, Geographie, Chemie etc.).

Eine Anzahl sehr schöner Mineralien aus den Anden Perus schenkte uns Herr A. Saladin, Killwangen.

Hauswesen

Das Hauswesen steht im Zeichen eines grossen Umbruchs. Es ist sicher müssig, den Ursachen nachforschen zu wollen. Vielleicht liegen sie zum grossen Teil in den veränderten Bedingungen, wie sie im Abschnitt über das Internat dargelegt wurden.

Unser zweiter Gärtner, Herr J. Biemann, wurde im Oktober ersetzt durch **Herr Walter Moser**, dem wir bei uns vollen Erfolg bei seiner Tätigkeit wünschen möchten.

Der erste Abwart, **Herr Max Wiederkehr**, seit sechs Jahren an der Schule tätig, verlässt uns, um wieder im alten Beruf arbeiten und die Wohltat eines eigenen Hauses zu geniessen. Unsere besten Wünsche und unser Dank begleiten ihn. Als Nachfolger wurde gewählt, **Herr Peter Scherzinger**, von Sargans, in Gossau (SG), der sein Amt am 15. April antreten wird.

Beide Köchinnen sowie fünf Hausangestellte verlassen uns, nachdem sie kürzere oder längere Zeit bei uns waren. Wir möchten ihnen allen danken für die geleistete Arbeit. Es ist nicht leicht, den Stab der Angestellten in diesem Umfang ersetzen und neu aufbauen zu müssen.

Zuletzt sei aber auch die Arbeit derjenigen verdankt, die bei uns ausharren, im Park und Garten, im Sekretariat und im Haushalt. An ihrem Arbeitsplatz im Stillen ihre Pflicht zu erfüllen, ist eine Tugend, die in heutiger Zeit eine besondere Würdigung verdient.

Im Hause verwendeten wir die uns zur Verfügung stehenden Gelder vor allem für die Einrichtung des neuen Aufenthaltsraumes für Mädchen, der sehr intensiv benutzt wird, in Freistunden zur Arbeit, über Mittag zum Luncheon und zur Siesta und sogar abends, bis die Züge fahren. Eine praktische, robuste, aber doch wohnliche Möblierung musste gefunden werden. Auch in den Schülerzimmern wurde die Ausstattung verbessert im Bestreben, den Schülern

wirklich eine häusliche Atmosphäre zu bieten. Besondere Aufwendungen bedingen die Wohnungen für die Angestellten, denn es gehört heute zu den Pflichten eines Arbeitgebers, wie es unser Betrieb ist, verheiratete Familien eine wohnliche Unterkunft zu bieten. Zudem ist es nur von Gutem, wenn so viele Angestellte als möglich innerhalb unserer Gemarkungen nicht nur arbeiten, sondern auch wohnen.

Ein besonderes Augenmerk verdient der Park, der zwar zu unserem Leidwesen immer wieder irgend an einer Stelle eingeschränkt werden muss, sei es für einen notwendigen Parkplatz oder einen neuen Schulbau, der aber doch in unserer Zeit eine gerade für ein Seminar sinnvolle Oase der Ruhe und der unmaterialistischen Denkart bleibt. Sein Unterhalt erfordert viel Geld und manche Arbeitsstunde, sein Wert aber ist unbezahlbar. Eine grosse Baumgruppe musste in diesem Winter weichen, aber nur, um einer günstigeren Bepflanzung Platz zu machen. Eine stückweise Erneuerung ist hier besser, als wenn plötzlich die gesamte Anlage überholt werden müsste.

Beat Oppliger

Seminarfeuerwehr

Es wurden sechs Übungen, davon eine als Alarmübung durchgeführt. Vier Seminaristen besuchten einen Geräteführerkurs. Im Bestand (25 Mann) sind weniger Mutationen zu verzeichnen, seitdem für die Übungen ein bescheidener Sold ausgerichtet wird.

M. Oettli

Bauwesen

Der Wechsel des Internatsleiters hatte zur Folge, dass der Unterzeichnete sich vorübergehend wieder mit sämtlichen Bauvorhaben zu befassen hatte. Im Sommer 1965 übernahm dann der neue Internatsleiter, Herr B. Oppliger, die Bauprobleme, welche das Internat und den Seminarpark betreffen.

Es konnten folgende Bauvorhaben ausgeführt werden:

1. Um- und Neubauten

- Schulhaus für das Seminar Wohlen. An der Volksabstimmung von 31. Oktober 1965 wurden Fr. 1 575 000.– bewilligt für die Erstellung von Schulräumen für das Seminar Wohlen, welches vorläufig als Zweigschule des Seminars Wettingen geführt werden soll. Mit aussergewöhnlichem Einsatz gelang es dem kantonalen Hochbauamt, diese Bauten auf das neue Schuljahr hin zu realisieren. Es ist dabei ein in jeder Beziehung schmuckes und heiteres Schulhaus entstanden, in welchem zur Zeit nur noch das Mobiliar fehlt für jene Lehr- und Sammlungszimmer, welche erst im Frühjahr 1967 benötigt werden.
- Provisorische Lehrzimmer (Baracken) für das Seminar Wettingen. An der bereits erwähnten Volksabstimmung wurde ein weiterer Kredit von 240 000.–

Franken bewilligt für die Erstellung von Baracken für vier Lehrzimmer. Dieses «provisorische» Schulhaus konnte auf dem Platz östlich des «Palazzos» aufgestellt werden. Ab Frühjahr 1965 musste der Lesesaal als Lehrzimmer benutzt werden, ab Herbst 1965 ferner der obere Saal des Hotels Sternen. Diese behelfsmässigen Lehrzimmer können nun wieder aufgegeben werden, die beiden zusätzlichen Zimmer werden die heutige Überlastung der Lehrzimmer etwas mildern und die Ausarbeitung des Stundenplanes merklich erleichtern lassen.

- Neuer Zeichen- und Mehrzwecksaal im Zollhaus. Die alte Zollhausscheune erhielt einen neuen Dachstuhl. Der grosse Innenraum wurde ansprechend und grosszügig ausgebaut, ferner wurden die erforderlichen Installationen für Heizung, Wasser und Elektrizität erstellt. Der Unterricht in Zeichnen und andern Formen künstlerischen Gestaltens wird ab Frühjahr 1966 dort stattfinden. Der bisherige Zeichensaal wird vorerst hauptsächlich für den Werkunterricht der Schülerinnen Verwendung finden.
- Garderoben- und Duschenanlage für die Schülerinnen. Es gelang unserer Hausarchitektin, im bisherigen Düngerkeller, in günstiger Lage zur Turnhalle, neun Duschkabinen, eine geräumige Garderobe und ein WC unterzubringen.
- Mädchen-WC. Im I. Stock des Hauptbaues wurde ein Internatszimmer zu einem Mädchen-WC umgebaut. Die Anschlüsse für eine analoge Installation im II. Stock wurden vorbereitet.

2. Grössere Renovationen und Mobiliarankäufe:

- Einrichtung eines Schülerinnen-Aufenthaltsraumes in einem der grösseren Internatszimmer.
- Einrichtung des Büros für Vizedirektor und Aktuar der Lehrerkonferenz im früheren Verwalterbüro.
- Ergänzung der Cerberus-Brandmeldeanlage, Sanierung von Mauern und Türen im Dachstock.
- Neuer Bodenbelag und Bücherkasten im Lehrzimmer Dr. A. Hauser.
- Einrichtung von Verdunkelungs- und Projektionsvorrichtung im Lehrzimmer Dr. P. Gregor.
- Anbau zum neuen Treibhaus für Arbeiten im Biologieunterricht.
- Erstellung eines neuen Bienenhauses.
- Solide Umzäunung der neuen Obstkulturen.
- Renovationen in den Wohnungen von Herrn Wiederkehr, Abwart, und in einer Wohnung im Haus Klosterstrasse.
- Anschaffung zahlreicher Garderobekästen für externe Schüler.

Im **Planungsstadium** befinden sich oder es ist die Planung abgeschlossen für:

- Neue Übungsschule mit Pädagogiktrakt. Die Kostenvoranschläge und Detailpläne sind abgeschlossen. Eine Vorlage an den Grossen Rat wird im Laufe des Sommers ausgearbeitet.

- Neue Turnanlagen und zweite Turnhalle mit Lehrschwimmbecken. Die Detailpläne und der Kostenvoranschlag liegen für zwei Varianten vor. Der Kredit für dieses Bauvorhaben soll mit dem Übungsschulhaus in derselben Vorlage behandelt werden.
- Anschluss der Kanalisation an den Abwasserstollen zur neuen regionalen Kläranlage. Pläne und Kostenaufstellung liegen vor.
- Ausbau der Heizzentrale und Vergrößerung der Heizöltankanlage. Pläne und Kostenvoranschlag liegen vor.
- Neubau des Naturwissenschaftstraktes. Generelle Entwürfe liegen vor im Zusammenhang mit der Gestaltung der Turnanlagen.
- Umbau des Geschosses über dem Parlatorium für Bibliothek und Leseraum, Zeitschriftensaal.
- Einrichtung eines weiteren Instrumentallehrzimmers im früheren Orgel-Übungsraum.
- Ausbau des Kellergeschosses des Zollhauses (WC-Anlage, Schüler-Vereins-lokale).
- Aufstellen einer zweiten neuen Übungsorgel.
- Renovation des bisherigen Lesesaales (als ruhiger Arbeitsraum für Schüler vorgesehen).
- Einrichtung von Kochgelegenheiten für externe Schüler.
- Aussenrenovation von Klosterkirche und Kreuzgang.
- Gestaltung des Klosterplatzes.
- Lösung des Parkplatzproblems.
- Erweiterung der Kühlanlage und Erneuerung von Kocheinrichtungen der Internatsküche.

Die Realisierung dieser vielen Arbeiten wäre nicht möglich gewesen ohne den grossen Einsatz der beteiligten Architekten, welchen unser wärmster Dank gebührt. Ganz besonders hervorheben möchten wir die vielseitigen Fähigkeiten, welche die Architektin, Frau V. Fuhrmann-Weber, zur Lösung unserer kleineren und grösseren Bauprobleme geschickt und sympathisch einsetzt. Nicht vergessen sei der Dank an die zahlreichen Handwerker und Unternehmer, welche die in unsern alten Gebäuden meistens nicht ganz einfachen Arbeiten stets termingerecht und zu unserer Zufriedenheit ausführten.

Mit den oben erwähnten Bau- und Renovationsarbeiten haben sich die Arbeitsverhältnisse an unserer Schule (ganz abgesehen von dem Schulhaus in Wohlen) merklich verbessert, der Fortschritt ist dieses Mal spürbarer, trotzdem auch in den letzten Jahren stets Beachtliches geleistet wurde. Wir möchten deshalb den zuständigen Behörden hier erneut danken für ihr Verständnis und ihre Hilfe.

A. Süssstrunk

VIII. Die Stellung der Schweiz in der heutigen Welt

Ansprache von Dr. Hans Bärtschi an der Patentabgabe am 2. April 1966

Meine Damen und Herren,

Wenn die heute patentierten Lehrer in zwanzig Jahren zu ihrer Jubiläumsfeier zusammenkommen, wenn sie die alten Erinnerungen an die Seminarzeit auffrischen werden, dann wird ohne Zweifel ein Erlebnis lebendig geblieben sein: Unser Besuch an der EXPO in Lausanne, der Tag der Aargauer Jugend und – so hoffen wir Seminarlehrer wenigstens – unser gemeinsames Gespräch in dieser Aula, das uns mit den verschiedenen Themenkreisen unserer Landesausstellung vertraut machen sollte.

Eine Lücke ist in diesen Gesprächen allerdings offen geblieben; und die verschlüsselte Symbolsprache des «Weges der Schweiz» hat uns auf diese eine Frage keine volle Antwort erteilt: Welches ist die Stellung unseres Landes in der heutigen Welt?

Mein Versuch, in dieser knapp bemessenen Zeit auf diese Frage zu antworten, ist ein kühnes Unterfangen und muss daher skizzenhaft und unvollständig bleiben.

Aber trotzdem empfinde ich ein inneres Bedürfnis, in unserer heutigen Begegnung diese heiklen Fragen anzupacken – nicht mit den Schlagworten und altbekannten Formeln der üblichen 1. August-Reden, denn damit wird man unsere kritisch denkenden jungen Mitbürger nicht zum Verständnis unserer politischen Lage hinführen. Was unbedingt notwendig ist in unserem heutigen Gespräch ist die Offenheit und Ehrlichkeit auf meiner Seite, das Bestreben nach einer grundsätzlichen Auseinandersetzung und einem möglichst objektiven Urteil.

Doch selbst wenn man vom ehrlichen Willen beseelt ist, alte bequeme Schlagworte über Bord zu werfen und unbefangen an helvetische Tabus zu rühren, wird man bald auf Schwierigkeiten stossen – auf den grossen Widerspruch zwischen unseren in der Geschichte verwurzelten Leitbildern der Schweiz und den politischen Gegebenheiten unserer Zeit.

Ihnen, meine Damen und Herren, sind diese Widersprüche im helvetischen Leben sicher schon aufgefallen:

Äusserlich etwa an unserer EXPO, die ihrer Konzeption nach ein Zukunftsbild der Schweiz entwerfen wollte – doch von allen Veranstaltungen war nichts so beliebt wie die Festtage und Umzüge mit historischem und folkloristischem Gepräge – das Volk wollte sich im verklärten Spiegel einer längst vergangenen Zeit sehen.

Ebenso offenkundig ist der Widerspruch in unserer Wirtschaftspolitik:

Keine Nation ist wirtschaftlich so eng mit dem Ausland verbunden wie die Schweiz – und dennoch finden wir nirgends eine so schroffe Ablehnung und Skepsis gegenüber allen Versuchen der europäischen Integration.

Die Schweizer Wirtschaft erlebte in den letzten zwanzig Jahren eine beispiellose Entwicklung; ein Industripotential wurde aufgebaut, das normalerweise einem Volk von 12 bis 13 Millionen entspricht; wir haben in vollen Zügen von dieser Entwicklung profitiert – jetzt aber, da mit reichlicher Verspätung der Durchschnittsschweizer sich bewusst wird, in welchem Ausmass wir von fremdem Kapital und ausländischen Arbeitskräften abhängig geworden sind, reagiert er mit Äusserungen des Fremdenhasses, die beschämend sind.

Noch tiefer geht der Widerspruch in einem Problemkreis, der in unserem Land tabu ist:

Der Schweizer kann sich eine Eingliederung der Armee in den grossen Rahmen der NATO, seine Unterordnung unter ein fremdes Oberkommando überhaupt nicht vorstellen – und dennoch erscheint ihm die strategische Lage unseres Landes im Herzen Europas so bedeutend, dass er – mehr oder weniger bewusst – fest auf eine militärische Hilfe zählt, falls unsere Neutralität von der einen Partei verletzt werden sollte.

Ist es da erstaunlich, wenn im Urteil der Ausländer unsere Neutralität als fragwürdig erscheint, wenn man uns vorwirft, dass wir den «Fünfer» und das «Weggli» wünschen – die Vorteile der EWG, ohne die Verpflichtungen zu übernehmen, dass wir auf die Unterstützung der NATO spekulieren, ohne solidarisch die Verantwortung und die Risiken einer vertraglichen Bindung zu übernehmen?

Um einem ausländischen Gesprächspartner die besondere Eigenart unserer Neutralität verständlich zu machen, wäre ein geschichtlicher Rückblick notwendig. Darauf kann ich heute verzichten: Die klassisch gewordene Definition unserer bewaffneten Neutralität ist Ihnen bekannt; wir haben bei früheren Gelegenheiten erfahren, wie zuerst die institutionelle Schwäche der Tagsatzung, dann die konfessionelle Spaltung und schliesslich die Vielsprachigkeit

unsere Eidgenossenschaft zum Verzicht auf eine direkte, aktive Aussenpolitik gezwungen hat. Die Wiederholung bekannter Tatsachen, diese «Déformation professionnelle» des Geschichtslehrers, möchte ich heute sorgfältig vermeiden.

Ausgangspunkt unserer heutigen Betrachtung ist die Stellung der Schweiz im 2. Weltkrieg:

Zum ersten Mal in ihrer Geschichte stand unsere Nation nicht bloss als neutraler Kleinstaat im traditionellen Ringen der Mächte um das europäische Gleichgewicht, sondern in der Konfrontation mit einer totalitären Diktatur, die rücksichtslos alle Mittel anwandte, um ganz Europa zu unterjochen. Schon sehr früh konnte kein Zweifel bestehen, dass ein endgültiger Sieg des national-sozialistischen Deutschland unsere politische Unabhängigkeit und staatliche Eigenart vernichtet hätte. Nach dem militärischen Zusammenbruch Frankreichs im Sommer 1940 und der völligen Einkreisung durch die Achsenmächte steigerte sich der politische Druck, die wirtschaftliche Erpressung und das propagandistische Trommelfeuer der Nazis – um in kurzer Zeit bei der überwiegenden Mehrheit des Schweizervolkes einen immer härteren Willen zum Widerstand zu wecken, jenen zähen Selbstbehauptungswillen, der in General Guisans genialer Konzeption des Alpenreduits» seine militärische Kristallisation fand.

In diesen Jahren der Umklammerung durch Hitlers «Neues Europa» wurde unsere Neutralitätspolitik durch zwei neue Fragen belastet:

1. verlangte die politische Neutralität unseres Landes auch eine Gesinnungsneutralität seiner Staatsbürger? So behauptete und forderten es das deutsche Auswärtige Amt und die Nazipresse in allen Variationen. Sollte der Bundesrat die Respektierung der Neutralität durch das Dritte Reich «erkaufen» mit dem Maulkorb der Zensur, den man der Schweizer Presse, dem Nebelspalter, dem Cabaret Cornichon und jedem Eidgenossen verbinden sollte.

Bei allen Mahnungen zur Mässigung des Tenors der Presse war sich unsere Regierung darüber klar, dass das Rechtsempfinden des Volkes, das durch die Brutalität der NS Gewaltpolitik aufs tiefste erregt wurde, dass das schweizerische Staatsbewusstsein nicht durch einen journalistischen Neutralismus eingeschläfert werden durfte. Die Reaktion auf die deutsche Interpretation der Gesinnungsneutralität war ausserordentlich heftig – beim Welschschweizer vielleicht nicht gleich ausgeprägt wie beim Deutschschweizer, der durch die gemeinsame Sprache von der Nazi-Propaganda und Nazi-Drohung viel direkter angesprochen und provoziert wurde.

Damals hatte sich der Deutschschweizer irgendwie in einer geistigen «Reduit-Stellung» verschanzt, er hat den «Rolladen» heruntergezogen und – im Gegensatz zu den Welschen – die Kontakte mit dem Ausland erst später wieder aufgenommen.

2. wurde während der Umklammerung der Schweiz 1940–44 die Spannung zwischen unserer Neutralität und Aussenhandelspolitik zum brennenden Problem: Unser Volk musste leben, musste sich die Einfuhr lebensnotwendiger Lebensmittel und Rohstoffe erkaufen durch Dienstleistungen und durch die Lieferung von Industriegütern an die Achsenmächte. Entgegen den Sympathien und Hoffnungen von Volk und Regierung geriet deshalb die Schweiz in ein gespanntes Verhältnis gegenüber den alliierten Mächten, denen die schweizerische Neutralität suspekt, unehrlich und opportunistisch erschien. Dass die Sowjetunion 1944/45 die schweizerische Neutralität aufs bissigste kritisierte, überrascht uns nicht – viel enttäuschender war das Misstrauen auf der Seite der USA, mit dem sich die schweizerische Delegation auseinanderzusetzen hatte in den Verhandlungen, die zum demütigenden Washingtoner Abkommen von 1946 führten. Diese durch Verdacht und Misstrauen bestimmte Atmosphäre von 1945 in den schweizerisch-alliierten Beziehungen hat ihre langdauernde Auswirkung gehabt:

Als 1945 aus der Allianz der Siegermächte die Organisation der Vereinigten Nationen hervorging, war die «Neutralität» mit dem Vorwurf der Prinzipienlosigkeit und des Opportunismus belastet; die Satzung der UNO wollte – im Gegensatz zum Völkerbund – auf die besonderen Gegebenheiten eines neutralen Staates prinzipiell keine Rücksicht nehmen. Aus diesem Grunde verzichtete die Schweiz auf eine Vollmitgliedschaft in der UNO, während sie in zahlreichen Unterorganisationen (FAO, WHO Flüchtlingshilfe, UNESCO etc.) mit unpolitisch-technischer Zielsetzung sehr aktiv mitwirkt. Ob heute zu einem Zeitpunkt, da traditionell neutrale Staaten in der UNO bedeutende Leistungen vollbracht haben, da die neuen sogenannten neutralistischen Staaten ein bedeutendes Übergewicht in der Generalversammlung gewonnen haben, der Eintritt der Schweiz in die UNO sinnvoll sei, bleibt eine offene Frage.

Aus der Perspektive der schweizerischen Aussenpolitik ist die Entwicklung der UNO allerdings nicht von entscheidender Bedeutung.

Viel wichtiger sind die drei weltgeschichtlichen Grundprobleme, die uns seit 1945 zu einer ständigen Überprüfung der Richtlinien unserer Neutralität zwingen:

1. Der Zusammenbruch und die Erschütterung der europäischen Staatenwelt, die 1945 durch den Einbruch der sowjetischen Macht auf der Linie von Lübeck bis Triest zerrissen worden ist. Die Tatsache, dass die osteuropäischen Nationen ihr innenpolitisches Selbstbestimmungsrecht und ihre aussenpolitische Entscheidungsfreiheit verloren haben, während das tödlich bedrohte, erschöpfte Westeuropa auf amerikanische Wirtschafts- und Waffenhilfe angewiesen war und seit 1949 unter amerikanischer Führung seine Verteidigungsanstrengungen im Rahmen der NATO koordinierte.

2. Der allmähliche, seit 1956 beschleunigte Auflösungsprozess der alten Kolonialreiche, eine politische Entwicklung, die sich – zum Nachteil der westlichen Welt – vielerorts erst nach schweren Konflikten vollzog.

3. Das seit 1950 sichtbare und seit einem Jahrzehnt verblüffende wirtschaftliche und politische Wiedererstarken der westeuropäischen Nationen. Die Voraussetzungen zu diesem Wiederaufstieg wurden 1947 geschaffen durch den sogenannten Marshall-Plan; beschleunigt wurde diese erfreuliche Entwicklung durch eine immer engere wirtschaftspolitische Zusammenarbeit der westeuropäischen Staaten. Allerdings hat der bisherige Verlauf des Integrationsprozesses die Einigung der europäischen Staaten diesseits und jenseits des Eisernen Vorhanges nicht vorangetrieben, sondern neue Gräben aufgerissen, ein neues Spannungsfeld geschaffen zwischen der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft EWG und der Europäischen Freihandelszone EFTA.

Die wirtschaftspolitischen Beziehungen zur EFTA und die Auseinandersetzung mit der EWG werden in den kommenden Jahren das zentrale Anliegen der schweizerischen Aussenpolitik bleiben.

Diese drei geschichtlichen Entwicklungslinien der Nachkriegsjahre werden unsere Nation in naher Zukunft zwingen, unserer Neutralitätspolitik einen reicheren Inhalt zu geben.

Die Neutralität wird weiterhin das politisch-juristische Mittel zur Erhaltung unserer Eigenstaatlichkeit und Unabhängigkeit bleiben. Aber in der 1947 von Bundesrat Petitpierre geprägten Formel «Neutralität und Solidarität» muss der Akzent klar und eindeutig verschoben werden auf das Wort «Solidarität»:

Neu ist dieses Bewusstsein der Solidarität und der humanitären, moralischen Verpflichtungen, die mit der schweizerischen Neutralität verknüpft sind, zwar keineswegs:

Durch die schweizerische Initiative ist die Organisation des Roten Kreuzes entstanden; auf schweizerische Anregung ist 1949 die Genfer Konvention über die Behandlung der Kriegsverletzten und der Kriegsgefangenen und über den Schutz der Zivilbevölkerung erneuert worden. In beiden Weltkriegen hat das Internationale Komitee vom Roten Kreuz, das sich ausschliesslich aus Schweizer Bürgern zusammensetzt, bemüht, das Los der Kriegsgefangenen und die Not der vom Krieg heimgesuchten Zivilbevölkerung zu mildern. Da seit 1945 die Waffen verstummt sind, haben sich dem Komitee immer wieder neue Aufgaben gestellt.

Schweizer Diplomaten übernahmen die Vertretung der Interessen jener Länder, die ihre gegenseitigen diplomatischen Beziehung abgebrochen hatten; einige übernahmen die meist undankbare Aufgabe eines Schiedsrichters wie zum

Beispiel Minister Carl J. Burckhardt als Kommissar des Völkerbundes in Danzig am Vorabend des 2. Weltkrieges oder wie die zahlreichen Mitglieder der neutralen Überwachungskommission in Korea. Unter dem Schleier der Geheimdiplomatie und einer immer noch verbindlichen Geheimhaltungspflicht darf das Politische Departement auch gewisse bescheidene Erfolge verzeichnen: Die Vorbereitung der Indochina-Konferenz 1954 und des Gipfeltreffens von 1955 in Genf; die diskret vermittelnde Rolle zwischen Frankreich und der provisorischen algerischen Regierung, deren Delegierten die Schweiz Schutz und Sicherheit gewährte als Voraussetzung für den Abschluss des Vertrages von Evian von 1962. Einen respektablen Prestigeerfolg hatte unser Land im Zusammenhang mit dem Abschluss des österreichischen Staatsvertrages. Unser Nachbarland wurde 1955 von der zehnjährigen militärischen Besatzung befreit und gewann seine volle Souveränität zurück unter der von den Sowjets in aller Form gestellten Bedingung, dass es sich zur dauernden Neutralität nach schweizerischem Vorbild verpflichtete.

Aber diese Ergebnisse sind doch in erster Linie die Leistung einer kleinen Elite. Die breite Masse unseres Volkes und wahrscheinlich auch der grösste Teil jener Leute, die im öffentlichen Leben eine Rolle spielen, haben von diesen aussenpolitischen Leistungen kaum recht Kenntnis genommen, haben kaum ernsthaft die Möglichkeiten einer aktiveren Aussenpolitik in Erwägung gezogen. Gepackt und fasziniert vom hektischen Trubel der Hochkonjunktur war man völlig beansprucht von den Fragen der wirtschaftlichen Expansion und den Gewinnaussichten. Dringliche Probleme der Innen- und Aussenpolitik wurden auf die lange Bank geschoben und höchst widerwillig angepackt und zwar erst zu einem Zeitpunkt, da man ihrer Dringlichkeit nicht mehr ausweichen konnte.

Zukünftige Schweizer Historiker werden wahrscheinlich in ihren Betrachtungen die Jahre 1945–1960 als «Zeit der verpassten Gelegenheiten» bezeichnen.

Das hilflose Zögern im schweizerischen Strassenbau, beim Gewässerschutz und in der Regional- und Landesplanung ist jedem aufmerksamen Beobachter sichtbar, berührt aber unser Thema nicht. Viel schwerer wiegt jedoch der Rückstand in unserem Bildungswesen und das völlige Fehlen einer vernünftigen Planung und Koordination der höheren Bildungsanstalten. Noch in den späten Vierzigerjahren behielten die Lehrerseminarien den «Numerus Clausus» bei – zu einem Zeitpunkt, da die grossen Jahrgänge bereits in den Kindergarten gingen. Als vor drei Jahren der sogenannte Labhardt-Bericht über das höhere Schulwesen ausgearbeitet wurde, waren verschiedene Erziehungsdirektoren nicht einmal in der Lage, der Kommission einigermaßen brauchbare statistische Unterlagen zu liefern. Ich erwähne diese Unterlassungssünden, weil sie schliesslich von aussenpolitischer Bedeutung sind: Wenn wir bereits für unsere Schulen der verschiedenen Stufen nicht genügend Lehrer haben, wie können wir dann

befähigte Köpfe für die Entwicklungshilfe finden? Wenn die Privatwirtschaft durch verlockende Angebote die aktivsten Absolventen unserer Hochschulen für sich gewinnen kann, wie gross bleibt dann die Rekrutierungsbasis, aus der bedeutende Persönlichkeiten für den diplomatischen Dienst herangezogen werden können?

Die Jahre 1945–60 waren aber auch weitgehend eine Zeit der «Verpassten Gelegenheiten» im politischen Gespräch mit den Nachbarländern:

Die Schweiz blieb bis heute der Organisation der Vereinten Nationen fern; ob unsere Delegierten in jenem Stimmengewirr, im politischen Leerlauf und in der lähmenden Ratlosigkeit im Glaspalast am East River einen nützlichen Beitrag im Geiste der Solidarität heute leisten könnten, scheint mir sehr fraglich.

Viel gravierender war unsere Abwesenheit von den Debatten des Europa-Rates in Strassburg. Obschon der Europa-Rat eine rein konsultative Institution ist, die keine verbindlichen Beschlüsse fasst, glaubten die Schweizer Instanzen, eine Mitgliedschaft in diesem Gremium sei mit unserer Neutralität nicht vereinbar. Vom Gründungsjahr 1949 bis 1963, in jener entscheidenden Periode, da die Weichen der Integrationsbestrebungen gestellt wurden, war die Stimme der Schweiz in Strassburg nicht vernehmbar, zum grossen Bedauern vieler Europäer; denn trotz ihrer räumlichen Kleinheit hätte sie mit ihrem reichen Erfahrungsschatz der föderalistischen Zusammenarbeit der verschiedenen Sprachgruppen einen konstruktiven Beitrag zu den Integrationsplänen leisten können.

Als Vertreter der jungen Generation bedauern wir schmerzlich, dass die verantwortlichen Politiker unseres Landes diese geschichtliche Chance verpasst haben. Nun sind die Weichen gestellt – nicht im Sinne eines echt föderalistischen Aufbaus und einer starken politischen Aktivierung der europäischen Völker, sondern im Zeichen einer übermächtigen Planungsbürokratie, die keiner wirksamen parlamentarischen Kontrolle untersteht, in einem Wirtschaftsdirigismus, der nicht in der Demokratie sondern im Obrigkeitsstaat der besten bonapartistischen und preussischen Tradition verwurzelt ist.

So stehen denn auch jene Schweizer, die eine enge Verbindung mit Europa erstreben, vor der vollendeten Tatsache, dass eine Vollmitgliedschaft der Schweiz in der EWG gar nicht in Frage kommen kann:

1. Einen beträchtlichen Teil der Kompetenzen, die die Schweiz an die EWG-Behörden abtreten müsste, besitzt unser Bundesrat überhaupt noch nicht; das Steuerwesen, das im ganzen EWG-Raum vereinheitlicht werden soll, liegt bis heute im Entscheidungsbereich der Kantone und Gemeinden – wahrscheinlich wird die Angleichung der Steuern zwischen Hamburg und Neapel früher verwirklicht werden als der Steuerausgleich zwischen Oberrohrdorf und Ennetbaden . . . Den Verhandlungen im Hinblick auf eine Mitgliedschaft müsste

eine grundlegende Revision unserer Bundesverfassung vorangehen, ein völliger Bruch mit unserer jahrhundertealten und – bei allen Mängeln – gutbewährten Tradition. Unsere Referendumsdemokratie, die – so unberechenbar sie auch sein mag – doch das solideste Band zwischen Volk und Regierung ist, müsste dem Brüsseler Zentralismus geopfert werden. Das direkte Gespräch zwischen den Sozialpartnern, die freiwillige Regelung der sozialen Probleme im bekannten helvetischen Kompromiss, wie sie seit dem Friedensabkommen von 1937 zur bewährten Gewohnheit geworden sind, würden unterbunden und ersetzt durch Entscheidungen von Gremien, denen begreiflicherweise die besondern Bedürfnisse eines Wirtschaftszweiges in einem unserer Landesteile unbekannt sind.

2. Die im Römer Vertrag vorgesehene Freizügigkeit der Arbeitskräfte und des Kapital- und Dienstleistungsverkehrs würde unseren vielsprachigen Kleinstaat in ganz anderem Ausmass der Überfremdung aussetzen, als dies bei grösseren Staaten mit sprachlich-nationaler Geschlossenheit jemals der Fall sein wird.

Die Folgen, die sich durch die Aufhebung der letzten Schranken an unseren Landesgrenzen ergeben würden, sind für uns überhaupt nicht absehbar; wahrscheinlich würden sie den Verlust unserer nationalen Eigenart mit sich bringen.

3. Für unser Land sind die EWG-Staaten – vor allem die Deutsche Bundesrepublik – die wichtigsten, aber nicht die einzigen Handelspartner. Unsere Wirtschaft war schon sehr früh auf den Welthandel und nicht bloss auf Europa ausgerichtet: Was uns daher befremdet und mit Skepsis erfüllt, ist die gegenwärtige Tendenz der EWG, sich wirtschaftspolitisch durch hohe Schutzzölle gegenüber Drittstaaten, vor allem gegenüber den Entwicklungsländern abzuschiessen. Diese Zollpolitik könnte wahrscheinlich den «Linksdrall», die Tendenz der afro-asiatischen Staaten zur Annäherung an den Ostblock verschärfen. Unter diesem Aspekt können die neutralen Staaten Europas eine neue, besondere weltpolitische Bedeutung als Vermittler zwischen den EWG-Staaten und den Entwicklungsländern gewinnen.

Meine Damen und Herren, gestatten Sie mir, zum Schluss meiner Ausführungen an eine lebhafte aber freundschaftliche Auseinandersetzung anzuknüpfen, die ich vor ungefähr einem Jahr mit deutschen Kollegen hatte:

Einer meiner Gesprächspartner rückte mit einer leicht ironischen Prognose auf, dass wir Schweizer gegenwärtig noch auf unserem kleinen Boot verharren, weil es so komfortabel und reich ausgestattet sei; unser hoch entwickelter Sinn für Geschäft und Gewinn werde uns schon im günstigsten Augenblick dazu bewegen, den kleinen Kahn zu verlassen und ins grosse Schiff der EWG hinüberzusteigen.

Ich habe das gleiche Bild benützt in meiner Antwort, die sehr wahrscheinlich dem politischen Denken und Empfinden der Mehrheit von Mitbürgern meiner Generation entspricht: Das kleine Boot der Schweiz ist keineswegs so bequem, wie viele Ausländer glauben. Der Raum ist eng geworden; und viele empfinden den Druck einer gewissen geistigen Enge, sind berührt durch das von Prof. Karl Schmid geprägte Wort vom «Unbehagen im Kleinstaat». Aber dieses kleine Boot hat einen erstaunlichen Tiefgang und eine Seetüchtigkeit, die uns sicher durch die Stürme der letzten 50 Jahre hindurch geführt haben. Wir sehen keinen Grund, umzusteigen in ein grosses Schiff, das zwar modern konstruiert ist, aber von alten Männern mit überholten Vorstellungen ihrer nationalen Grösse auf ein Ziel hingesteuert wird, das uns innerlich fremd ist. Denn die Einigung Europas darf ja nicht Selbstzweck sein, sondern gehört hinein in den grössern Rahmen der Weltpolitik, dient der Sicherung des Friedens in der globalen Gemeinschaft der Menschheit.

So können die kleinen Boote der neutralen Staaten Europas eine neue Aufgabe erfüllen: Festverankert in der abendländischen Tradition und im demokratischen Staatsbewusstsein können sie – frei von der Belastung einer eigenen Kolonialgeschichte die Brücke bilden zwischen hochindustrialisiertem Europa und den Entwicklungsländern – vielleicht noch früher als wir heute vermuten – über die ideologischen Gegensätze hinweg zwischen Ost und West.

Ob die Schweiz von morgen die gegenwärtigen Schwierigkeiten bewältigen wird, ob die jüngere Generation meiner Landsleute sich aktiver für eine kühnere, grosszügigere Aussenpolitik einsetzen will, wird erst die Zukunft zeigen.

Vielleicht können wir den Einsatz und das Ergebnis in 20 Jahren gemeinsam betrachten, wenn wir das Glück haben, uns bei Ihrer Jubiläumsfeier wieder zu treffen.

Eines aber steht fest: Als Lehrer sind Sie die verantwortlichen Baumeister dieser Schweiz von morgen . . .